# Breslauer Zeitung

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 186. Sonntag den 12. August 1849.

## Preußen.

### Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer. Sitzung vom 10. August.

Am Ministertisch: v. Manteuffel; v. d. Heydt.

Abg. Klützow erstattet für die 1ste Abtheilung Bericht über Prüfung von Wahlen. Unbedeutende Bedenken kommen zur Sprache, Abtheilung wie Versammlung berücksichtigen sie nicht. Abg. Krauthofer-Krotowski macht bei dieser Gelegenheit eine Bemerkung. Abg. Hirsch: Der Herr, der sich hier Herr Krotowski nennt, heißt Krauthofer, er ist wegen Führung jenes Namens schon bestraft. Krauthofer-Krotowski: Der Herr Polizeirath irrt sich, es ist richtig, daß ich in 1ster Instanz verurtheilt, ich habe aber Appell eingelegt und in 2ter Instanz ist noch nicht entschieden.

Groddeck erstattet für die 2te Abtheilung Bericht. Brauchitsch für die 3te Abtheilung.

Von beiden Abtheilungen wird auf Gültigkeitserklärung sämmtlicher Wahlen angetragen. Die Kammer tritt dem Antrage bei.

Erbreich erstattet Bericht für die 4te Abtheilung; es wird beantragt, die Wahl von Schulz-Malke für ungültig zu erklären, weil 8 Wahlmänner nicht Theil an der Wahl genommen, zwei Nichtberechtigte aber mitgewählt hatten, abzüglich dieser Stimmen aber Schulz-Malke nicht die absolute Majorität hat; die Wahl wird von der Kammer für ungültig erklärt.

Simson erstattet Bericht für die 5te, Reichensperger für die 6te Abtheilung. In beiden Berichten wird nichts beanstandet.

Ambronn berichtet für die 7te Abtheilung. — Ueber die Wahlen v. Krauthofer, Palacz und v. Lisiecki kommt es zur Diskussion. Es fehlt die Erklärung der Gewählten, ob sie das ihnen angetragene Mandat annehmen. Palacz erklärt, er habe dem Wahlkommissarius erklärt, daß er annehme, gegen Krauthofer wird bemerkt, daß es zweifelhaft erscheinen könne, ob der gewählte Krauthofer derselbe sei, der sich hier Krotowski nenne. Lisiecki ist nicht anwesend. — v. Auerswald bemerkt, man habe gestern auf die Erklärung des Herrn Harkort, daß er dem Commissarius Anzeige von der Annahme des Mandats gemacht habe, dessen Wahl ohne Weiteres für rechtsbeständig erklärt, man möge das auch in diesem Falle thun. Herr Krauthofer habe ja auch erklärt, daß er dem Wahlkommissarius Anzeige von der Annahme der Wahl gemacht habe. — Graf Arnim-Boitzenburg spricht für Beanstandung der Wahlen. Palacz's Wahl wird für gültig erklärt, Lisiecki's und Krauthofer's aber beanstandet.

Der Alters-Präsident theilt mit, daß bis jetzt 326 Wahlen geprüft seien, daß man morgen zur Constituirung und Präsidentenwahl nach fortgesetzter Wahlprüfung schreiten werde. Die nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

---

P. C. **Berlin**, 10. August. [Die deutsche Frage und die 2. Kammer.] Preußen erkennt die Frankfurter Reichsautorität nicht mehr an, allein es hat nicht aufgehört, deutsch zu sein. Richten wir den Blick auf das erreichbare Ziel, denn die Zeit und ihre Forderungen sind zu edel, als daß man Hader pflege, um eines Schattens willen! Oesterreich zeigt sich verblendet durch Eifersucht und überschätzt seine Kräfte; mit zerrütteten Finanzen könnte es sich leicht in Ungarn verbluten, und wir wollen uns aufrichtig freuen, wenn seine Rechnung mit Rußland ohne Wucherzinsen abgeschlossen wird. Preußen hat in der jüngsten Zeit durch rasches, kräftiges Handeln ein moralisches Uebergewicht erworben, welches durch Zeitungsartikel und Schmähungen nicht vernichtet wird. Nicht Baiern, welches die Rolle des alten Reichsfeindes spielen möchte, noch Würtemberg, welches in politischer Hinsicht sein Schwabenalter erwartet, werden der nationalen Entwickelung ein dauerndes Hinderniß entgegenstellen können, deshalb führe Preußen nur entschlossen die Spitze. Unsere Waffenehre ist der deutsche Schild, allein eben weil wir die Stärksten sind, wollen wir nicht rechten mit dem ehrgeizigen Schwachen, sondern Versöhnung üben. — In diesem Sinne handle die neue zweite Kammer. Zeige sie den Bruderstämmen, daß sie zwar ein starkes Preußen, allein auch ein einiges, kräftiges Deutschland will, daß das große gemeinsame Vaterland ihr mehr gilt, als ein beschränktes spezifisches Preußenthum. Die Regierung hat mit fester Hand und ehrlichem Willen eine praktische Bahn betreten, man kräftige sie durch enges Anschließen an jede verständige Maßregel. Die Splitterrichter, welche angeblich nach dem Besten trachten, bleiben zum Schaden der Nation stets im Sumpfe ihrer Kritiken stecken; Versöhnung und Eintracht empfehlen wir nach allen Seiten. Da es gilt, rasch zu handeln, so möchten wir noch die bescheidene Bitte an die Kammer richten, die Rede-Suppen nicht zu lang zu kochen! Stenographen und Leser werden einverstanden sein.

**Berlin**, 10. August. Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist nach Schwerin, Se. Durchlaucht der Herzog und Ihre königliche Hoheit die Herzogin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg nach Dresden, und Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg nach Magdeburg abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der königlich sächsische General-Lieutenant von Schirnding, von Dresden.

## Wahl-Liste.

(Fortsetzung.)

### Regierungsbezirk Stettin.

4ter Wahlbezirk: Landrath a. D. und Gutsbesitzer v. Wedell zu Kremzow,
geh. Revisions-Rath Bauer zu Stargard.

C. C. **Berlin**, 10. August. [Aus den Vorversammlungen. — Die Präsidentenwahl. — Krauthofer-Krotowsky. — Schleswig-Holsteinsches. — Graf Bülow. — Hr. v. Wildenbruch nach Bern.] In der gestrigen Abgeordneten-Versammlung in der Friedrichsstädtischen Halle wurde über die Einsetzung einer Verfassungs-Revisions-Kommission und über einzelne Modifikationen der Geschäftsordnung diskutirt. Die Präsidentenfrage war nicht Gegenstand der Debatte, wohl aber der lebhaftesten Parteibesprechung. — Gleichzeitig war eine größere Versammlung in der Konversationshalle von den für den Grafen Schwerin sich interessirenden Abgeordneten. Die Präsidentenfrage wurde diskutirt, Hr. v. Patow vertheidigte die Wahl des Hrn. Simson; die überwiegende Majorität entschied sich jedoch für den Grafen Schwerin. — In einer kleinern Versammlung in der Stadt London, an der Riedel, Keller rc. Theil nahmen, wurde die Bildung kleinerer Fraktionen besprochen. Ohne ein bestimmtes Programm aufzustellen, verabredete man vorläufig wiederholte Zusammenkünfte zur weitern Entwickelung der Parteibildung. — Der Ausfall der morgenden Präsidentenwahl läßt sich noch nicht übersehen. Es scheint, daß eine Majorität für Simson unzweifelhaft gewesen wäre, wenn das Ministerium die Wahl als offene Frage behandelt hätte. Eine große Anzahl streng konservativer Abgeordneter, welche ohne diesen Umstand für Simson gestimmt haben würde, glaubt jedoch dem Ministerium die Rücksicht schuldig zu sein, in dieser Frage seiner Auffassung sich anzuschließen, und hat sich für den vermittelnden Ausweg, für die Wahl des Grafen Schwerin entschieden. Nichts desto weniger wird die etwaige Minorität, welche auf der Wahl von Simson beharrt, nicht unbedeutend sein. — Als Vice-Präsidenten werden voraussichtlich Graf Arnim und Kanonikus Lensing die entschiedene Majorität haben. — Hr. Krauthofer-Krotowsky (bekannt aus der polnischen Insurrektion durch die beabsichtigte Vehm gegen die Deutschen) gab in der heutigen Kammersitzung zu einem Zwischenspiel Veranlassung, das lebhaft an die Jagdscene erinnerte, wenn vor den Treibern ein Hase ausgeht und nun auf der ganzen Linie ein Piff Puff von allen Seiten her losplatzt. Es erhob sich von allen Enden her lebhafte Reklamation gegen — seinen Namen; der Eine wollte ihn nicht als Krauthofer, der Andere nicht als Krotowsky passiren lassen. — Dem Unter-Staatssekretär Graf Bülow war von dem Kreise Uckermünde und von einer großen Anzahl eines Berliner Wahlbezirks eine Kandidatur zur zweiten Kammer angeboten. Aus Rücksicht auf die Stettiner Kaufmannschaft, die ihn aus persönlicher Anhänglichkeit im Frühjahr zu ihrem Vertreter in der ersten Kammer berufen hatte, hat Graf Bülow diese ehrenvollen Anerbietungen jedoch ablehnen zu müssen geglaubt. — Ein gestern aus dem Hauptquartier des General Prittwitz angekommener Courier überbringt die Nachricht, daß der Rückmarsch der preuß. Truppen durch Schleswig ohne Störung vor sich gegangen. Die Haltung der Bevölkerung gegen die preuß. Truppen war eine durchaus würdige. Das Hauptquartier des General Prittwitz war gestern in Flensburg. Der General Prittwitz hat einen Theil der dänisch gesinnten nordschleswigschen Bevölkerung, welche nach dem Rückmarsche der Truppen die Steuern fortzuzahlen sich weigerten, sogleich durch militärische Exekution zur Zahlung anhalten lassen. In den Herzogthümern hat dies entschiedene Auftreten des Generals überall eine sehr günstige Beurtheilung gefunden. — Oberpräsident v. Bonin ist gestern, Graf Eulenburg heute morgen nach Schleswig abgegangen. Morgen findet die Installation der Regierungs-Kommission in Flensburg statt. — Man sagt, daß Hr. v. Wildenbruch Herrn v. Sydow in Bern interimistisch ablösen werde. Hr. v. Sydow wird in Berlin erwartet.

A. Z. C. **Berlin**, 10. August. [Gerücht von einer russischen Note. — Einverständniß der sächsischen Politik mit der preußischen. — Volksvereine. — Pläne der Grundbesitzer. — Aus der Kammer. — Verschiedene Nachrichten.] Gestern soll, wie aus glaubwürdiger Quelle versichert wird, eine russische Note eigenhändig vom Kaiser Nikolaus unterzeichnet, hier angelangt sein. Dieselbe reklamirt mit Hinweisung auf die heilige Allianz preußische Hülfe in der ungarischen Angelegenheit. Die preußischen Truppen sollen jedoch nicht gegen die Ungarn operiren, sondern nur die jetzt so sehr entblößten Städte und Festungen Oesterreichs hauptsächlich in Böhmen und Mähren besetzen. Dies Gerücht fand um so mehr Glauben, als es durch die neuere Wendung der Dinge in Ungarn lebhaft unterstützt wird. — Aus dem Besuche, den jetzt eben der Mitregent Prinz Johann von Sachsen dem Königspaare in Sanssouci abstattet, will man hier auf ein augenblicklich sehr inniges Einverständniß der sächsischen Politik mit der preußischen schließen. Thatsache ist, daß man bisher nur äußerst selten den Besuch eines Mitgliedes der sächsischen Königsfamilie, so nahe dieselbe auch in verwandtschaftlicher Beziehung dem preußischen Königshause steht, am hiesigen Hofe bemerkte, während sich seit Kurzem solche Besuche wiederholen. — Bekanntlich ist seit Aufhebung des Belagerungszustandes die Organisation der demokratischen Partei lebhaft in Angriff genommen und zwar in der Weise, daß unter sich zusammenhängende Volksvereine über die ganze Stadt ausgebreitet werden. Gestern hat sich der siebente größere Volksverein in Eldorado konstituirt. Derselbe umfaßt 9 Bezirke, und enthält die Straßen am Hamburger- und Rosenthaler Thore, die Linienstraße u. s. w. Dr. Spickermann eröffnete die Sitzung, und lud den Regierungsbevollmächtigten ein, den eigends für ihn reservirten Platz einzunehmen. Es war jedoch Niemand erschienen, was eine allgemeine Heiterkeit verursachte. Die Statuten, welche für die sämmtlichen Vereine gleichlautend sind und im Allgemeinen dahin lauten: „Wiedererlangung des allgemeinen Wahlrechts durch gesetzliche Mittel. Geselliges Vergnügen und Erörterung politischer Fragen" wurden ohne Weiteres angenommen. Als Vorsitzender wurde einstimmig der Maigefangene Dr. Weiß gewählt, derselbe, welcher auf seine Vertheidigung verzichtete, um dem Gerichtshofe keine Versäumniß zu geben, die Freisprechung zu verkünden. Zu Stellvertretern wurde der Stadtverordnete Dr. Saß und Dr. Spickermann gewählt. Nach einer kurzen Rede über den hohen und wichtigen Zweck der Volksvereine, trennte sich die Versammlung, welche circa 2000 Personen zählen mochte, nachdem man ein dreimaliges Lebehoch auf ein einiges Deutschland ausgebracht hatte. — Die vielfachen Klagen, welche Kapitalisten und Grundbesitzer über ihre jetzige bedrängte Lage erheben, haben, wie wir schon

öfter mittheilten, auch vielfache Pläne, die leider oft eben so unpraktisch als wohlgemeint sind, zur Abhülfe hervorgerufen. In einer kürzlich abgehaltenen Privatversammlung unter den Linden, an welcher sich mehrere bekannte Persönlichkeiten der hiesigen finanziellen Welt betheiligten, lag abermals ein zu diesem Behufe entworfener Plan der Berathung vor. Die hauptsächlichsten Bestimmungen gingen dahin: eine Gesellschaft zu bilden, welche bei der Staatsregierung die Genehmigung zur Kreirung und Ausgabe von 6—10 Millionen Thaler Papiergeld erwirken solle, um damit erste pupillarisch-sichere Hypotheken einzulösen, die darüber lautenden Dokumente aber so lange zu asserviren, als das neue Papiergeld koursirt. Im Fall einer Subhastation solle dem Käufer jedesmal zur Pflicht gemacht werden, diese Hypothek baar auszuzahlen. Hierdurch glaubte man dem Häuserschwindel ein Ende zu machen, und wohlhabende Hauseigenthümer zu erzielen. Die Besitzer 2. und 3. Hypotheken würden in diesem Falle nicht auf Subhastation eines Grundstücks antragen können, wenn sie eben nicht im Stande wären, die 1. Hypothek beim Kauf durch Baarzahlung zu decken. Die Versammlung gelangte indeß zu keiner Einigung in Betreff der gemachten Vorschläge und trennte sich, wie schon so oft ohne irgend ein bestimmtes Resultat erzielt zu haben. — Herr Hansemann, Abgeordneter zur 1. Kammer wird erst gegen Ende dieses Monats seinen Sitz einnehmen. Derselbe hat, um zur Kräftigung seiner angegriffenen Gesundheit noch einige Zeit auf Reisen zu bleiben, nachdem er vorher schon Karlsbad besucht hatte, bis dahin um Urlaub nachgesucht. — Daß der Freiherr v. Vincke die Wahl eines Abgeordneten in eine der hiesigen Kammern nicht annehmen werde, war vorauszusehen, da ihm der gegenwärtige Aufenthalt in Berlin, ganz abgesehen von der Unvereinbarkeit mit seiner früheren Haltung, schon nach seinen in dem Gothaer Kongreß vorgetragenen Reden, nicht sehr angenehm sein konnte. Herr v. Vincke hat aber sowohl hier, als auswärts große Aussicht zum Abgeordneten des nächsten deutschen Reichstages gewählt zu werden, sobald derselbe zusammenberufen werden wird. — Der Abgeordnete Schaffraneck, welcher den Gleiwitzer Wahlkreis in der 2. Kammer zum dritten Mal vertritt und als der Einzige aus der äußersten Linken der ehemaligen Nationalversammlung und zweiten Kammer in die gegenwärtige Volksvertretung übergegangen ist, fühlt sich hier natürlich unter den jetzigen Verhältnissen sehr unheimlich und wird deshalb wahrscheinlich schon nächstens einen Urlaub nachsuchen. — In der heutigen Kammersitzung saßen die Abgeordneten eben so bunt durch einander als gestern. Mitglieder, die gestern ihre Plätze auf der Linken genommen hatten, befinden sich heute auf der Rechten. Auf der äußersten Linken sieht man die Abgeordneten Professor Keller und geheime Rath v. Werdeck. Die Verhandlungen bieten wenig Interesse dar; die Kammer fährt fort, in der Prüfungen der Wahlen. — Von J. Ronge erscheint in Altona eine Schrift unter dem Titel: „An das deutsche Volk und an die deutschen Brüder," welche zu konfisziren die Polizei bereits beauftragt ist. — Das, durch ungünstiges Wetter öfters aufgeschobene Wohlthätigkeits-Konzert zum Besten des Auswanderungs-Vereins nach Südamerika fand gestern im Hofjäger statt und hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. — Von gestern bis heut Mittag hatten wir nur 32 neue Cholera-Fälle. Gleichwohl ist der Vorsorge wegen, das Frauen-Hospital an der Waisenbrücke nun ebenfalls zu einem Cholera-Krankenhause umgeschaffen worden. Die bisherigen Hospitalitinnen sind in dem neuen Friedrichs-Wilhelms-Hospital untergebracht worden. Man bemerkt übrigens, daß die Krankheit jetzt auch in dem sogenannten Voigtlande, welches sie bisher verschonte, stark zu grassiren anfängt. In einem Hause der Ackerstraße starben 20 Menschen. — Heute Nachmittag um 4 Uhr hatten wir nach drückend-schwüler Temperatur, abermals ein starkes Gewitter, welches eine völlige Nacht heraufführte, und dann unter Blitz und Donner mit anhaltendem und reichlichem Regen über unsere Stadt hinwegzog. Ohne einen heftigen gleichzeitigen Sturm hätten wir, dem Charakter der Wolken nach, eine Art von Wolkenbruch zu erwarten gehabt. Das Unwetter dauerte eine volle Stunde und machte dann wieder dem herrlichsten Sonnenschein Platz. Die Aerzte schreiben diesen, in diesem Jahre besonders häufigen und heftigen Gewittern einen regelmäßig günstigen Einfluß auf die Gesundheitsverhältnisse zu.

[Erklärung der Deutschen Reform.] Es ist aufgefallen, daß durch das Publikandum des dänischen Marine-Ministeriums vom 5. d. M. die Aufhebung der Blokade nicht gleichzeitig zu demselben Tage für alle deutschen Häfen angeordnet worden ist. Der nächste Grund hierfür ist wohl in den Entfernungen der verschiedenen Häfen und darin zu suchen, daß die meisten dänischen Dampfboote augenblicklich anderweitig gebraucht wurden. Gleichwohl wäre zu wünschen gewesen, daß man für alle deutschen Häfen einen und denselben Termin in Kopenhagen bestimmt hätte. Wir brauchen nicht erst zu versichern, daß Preußen, welches fortdauernd den Beweis gleichmäßiger Wahrung der deutschen Interessen in dieser Angelegenheit gegeben, einen Unterschied in der Aufhebung der Blokade nicht gesucht und daß die Anordnung des dänischen Marine-Ministeriums hier selbst unangenehm überrascht hat. Daß demnächst übrigens auch die Blokade der Ostküste von Holstein werde aufgehoben werden, ist nach der Lage der Verhältnisse wohl zu gewärtigen. — Vor Kurzem ward ein warnendes Wort vernommen: in der deutschen Frage von Seiten der preußischen Kammern nicht etwa mit einer Sieges-Demonstration gegen Personen zu beginnen, die in der Verfolgung des „deutschen Gedankens" im heiligen Eifer vielleicht zu weit gegangen oder auf einen falschen Weg gerathen sind. Damals hieß es, man beabsichtige eine besondere Dankadresse für die Ablehnung des frankfurter Anerbietens im April dieses Jahres; davon ist nun freilich jetzt keine Rede, nachdem die Eröffnung der Kammern nicht von dem Könige, sondern von dem Ministerio geschehen ist, worauf eine Dankadresse nicht füglich folgen kann. Aber, wie es scheint, soll ein besonderes Verhältniß dennoch als eine Gelegenheit benutzt werden, eine derartige Demonstration an den Tag zu legen. Nachdem der frühere Präsident der beiden letzten zweiten Kammern sich, man weiß nicht recht aus welchen Gründen, von der jetzigen zurückgezogen hat, muß diese sich wohl nach einem anderen Leiter ihrer Berathungen umsehen, und wünscht dafür natürlich „den Tüchtigsten" zu finden. Gewiß enthält die Versammlung der jetzigen zweiten Kammer manches ausgezeichnete Talent für den Posten, indessen fordert dieser außer Talent auch eine erprobte Erfahrung, und die Zahl der Männer, die dafür in Konkurrenz gestellt werden können, ist zur Zeit noch sehr klein. Man scheint nun allgemein darüber gar keinen Zweifel zu haben, daß der vormalige Präsident der frankfurter Nationalversammlung mit Rücksicht auf Talent und erprobte Erfahrung wohl in die erste Stelle auf den Wahlzettel zu setzen sei; aber — sofort bemächtigt sich die Parteisucht der Gelegenheit und will, nach dem Vorbilde der dabei verunglückten Demokratie, durch „Nichtwählen" einen Triumph erringen, dem doch nirgend duftende Kränze gewunden werden können. Wie damals bezweifelt ward, ob dem Ministerium mit einer Demonstration der angedeuteten Art wirklich gedient sein könne, so glauben wir auch jetzt eben so wenig daran, und wenn man uns auch fort und fort versichert, die Wahl des Mannes, der von Allen für den Tüchtigsten zu der Stelle bezeichnet wird, könne zu einer Kabinetsfrage führen, so glauben wir dennoch, es sei besser, dies zu bezweifeln, als es für möglich zu halten, daß persönliche Mißliebigkeiten, deren Begründung jedenfalls weniger das Individuum, als dessen Stellung in anderen überkommenen Verhältnissen verschuldet haben kann, eine solche Besorgniß erregen dürfte. Dieselbe Staatsweisheit, die da offen erklärt, daß „Vereinbarung erstrebt werden müsse," wird keine Schritte billigen können, wodurch die Vereinbarung deutscher Gesinnungen und selbst der preußischen Kammer das Bestreben erschwert werden könnte, den dringlichsten Wünschen und Hoffnungen des Volkes zu entsprechen. Wo von der einen Seite die Selbstüberwindung und ehrliche Neigung zur Vereinbarung offen kundgegeben werden, sollte von der anderen Seite die Gelegenheit erwünscht kommen, dieselbe Gesinnung ganz unzweideutig darzulegen; das Gegentheil kann dem deutschen Volke nicht als ein Weg zur freien Vereinbarung erscheinen, da doch kein deutscher Staat der politischen Wiedergeburt auf dem Wege der Vereinbarung sich wird entziehen können; je kürzer dieser ist, je rascher derselbe zurückgelegt wird — desto besser!

## Die preußische Kriegs-Marine.

I.

Unsere Kriegsmacht zur See entwickelt sich erst in kleinen Anfängen, allein der Keim bedarf der Sonne der Oeffentlichkeit um sich gedeihlich zu entfalten. Je strenger der Maßstab ist, den die Kritik im Vergleich mit anderen Marinen anlegt, um so lehrreicher die Nutzanwendung. Zunächst fehlt unserer Flotte ein tüchtiges Haupt an Bord, ein Prinz von Joinville, der echter Seemann ist, von der Sohle zum Scheitel. Demnächst ein wissenschaftlich und praktisch gebildetes Offizier-Corps, dem auch die feine Urbanität der höheren Stände ein moralisches Gewicht verleiht. Es genügt nicht, an gewissen Tagen an's Land zu steigen, einem Balle beizuwohnen und mit einer schweren Ladung Wein wieder an Bord zu wanken! Wer einen französischen oder englischen Admiral mit seinem Stabe sah, wird gerne zugeben, daß diese Leute die Auszeichnung nicht im Schleppsäbel suchen. Der deutsche Matrose ist durchaus tüchtig, allein wir bemerken auf unseren Schiffen nicht jene Disciplin, welche selbst dem geringsten Handgriff eine bewundernswerthe Präcision verleiht.

Man vergleiche Takt und Schnelligkeit eines englischen Ruderboots mit den unserigen! An Muth wird es unseren Mannschaften nicht fehlen, wenn die entschlossene rasche Führung nicht mangelt.

Als warnendes Beispiel möge der neuliche Fall der Wegnahme preußischer Küstenfahrer durch die Dänen im Angesicht der Swinemünder Flotille, in das Krebsbüchlein eingetragen werden, der Kommandeur über Land, der zweite Befehlshaber ohne Ordre, die Dampfschiffe ohne Dampf, an Bord des Adlers ein Fest, nur die Strand-Batterie feuert vergeblich auf den lachenden Feind! Solche Dinge sind nicht zu entschuldigen und bedürfen einer Rüge, die wir minder scharf niederschreiben, als wie das Publikum in Swinemünde sie ausspricht! Vor allen Dingen muß das für unser Zwecke passendste System der Flottenbildung festgestellt werden; das Verhältniß der Kanonenböte, der Dampf- und Segelschiffe und deren Verwendung im Frieden. Auch die Kriegswerfte sind streng zu organisiren. Es darf nicht vorfallen, wie geschehen sein soll, daß für den Zweck unpassendes Holz angekauft wird; die Herren von der Feder müssen den handanlegenden Sachverständigen weichen!

Die Matrosenaushebungen dürfen nicht allein die Küstenlande treffen, sonst fehlen den Kaufherren die Hände; auch die Schiffer der großen Ströme: Oder, Elbe, Weser und Rhein, sind mit heranzuziehen, denn die Erfahrung lehrte, daß sie sich rasch für den Seedienst eignen. Landratten dürfen nicht an der Spitze des Marine-Departements stehen; die Admiralität des heiligen gespaltenen deutschen, weiland römischen, Reiches, wird noch lange auf sich warten lassen; Preußen nehme deshalb im Interesse der eigenen Sicherheit den Vortritt! P. C.

[Die preuß. Truppen in Baden.] Der Adjutant des Prinzen von Preußen, Herr v. d. Knesebeck war kürzlich hier anwesend, um mit dem Ministerium mündlich wegen der Verhältnisse der preuß. Truppen in Baden zu konferiren. Es war beabsichtigt worden, die Landwehr in die Heimath zurückkehren zu lassen. Herr v. d. Knesebeck ist bereits nach Baden zurückgereist. Ueber das Ergebniß seiner Mission ist nichts bekannt geworden. Nach dem Schreiben eines Offiziers der preuß. Armee im Badischen ist unter den Truppen selbst die Meinung verbreitet, daß die Landwehrbataillone, jedes um 80 Mann, durch Einberufung zurückgebliebener Wehrmänner verstärkt werden würde. C. B.

[Das Staats-Gestütwesen.] Das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, interimistisch durch Herrn v. Manteuffel verwaltet, hat vor längerer Zeit mittelst Circulars ein Programm über die künftige Verwaltung des Staats-Gestütewesens an die Vorsteher der betreffenden königlichen und Privatanstalten zur Begutachtung gelangen lassen, aus welchem sich ergiebt, daß die bisherige Verwaltung den Anforderungen und dem Kostenaufwande, welcher dem Staat verursacht wird, nicht entspricht. Der aus den Staatskassen zu leistende Zuschuß beträgt bis jetzt noch alljährlich gegen 200,000 Rthlr. Die Prämien für Pferderennen betragen gegen 18,000, die für Rennen mit Bauerpferden einschließlich der Unterstützungen, welche den Vereinen bewilligt werden, die sich die Dressur von Landwehrpferden zur Aufgabe machen, jährlich 1000 Rthlr. Hauptgestüte bestehen in Preußen 3, zu Trakehnen, das Friedrich-Wilhelms-Gestüt und das zu Graditz. Mit den beiden ersteren sind Trainir-Anstalten verbunden. Außerdem bestehen 8 Landgestüte: das litthauische zu Trakehnen, das brandenburgische zu Lindenau, das sächsische zu Repitz, das schlesische zu Leubus, das westpreußische zu Marienwerder, das westfälische zu Warendorf, das rheinische zu Wickerath und das posensche zu Zirne. Mit den Haupt- und einigen Landgestüten sind sogenannte Gestütwirthschaften verbunden, die in Vorwerken mit nutzbarem Boden bestehen. Die Besoldungen der Beamten und Unterbeamten der gesammten Verwaltung belaufen sich im Ganzen auf noch nicht 40,000 Rthlr. mit Einschluß der Besoldung des Oberstallmeisters, welcher den ganzen Verwaltungszweig leitet, und den eines für diesen Zweck besonders angestellten vortragenden Rathes. — Die Zahl der Hauptbeschäler soll etatsmäßig 25 sein, das durch sie zu gewinnende Sprunggeld wird auf 54,000 Rthlr. angegeben. C. B.

[Die jüngste Wendung des Kampfes in Ungarn] scheint hier in konservativen Kreisen die Stimmung wesentlich zu Gunsten der Magyaren verändert zu haben. Eine Reihe von Artikeln in den Beilagen der Spenerschen Zeitung „die Strategie des Feldzuges in Ungarn," aus der Feder eines Offiziers vom großen Generalstabe, der für einen kriegswissenschaftliche Autorität gilt, bemüht sich sogar aus strategischen Gründen nachzuweisen, daß der endliche Sieg den Magyaren nicht fehlen könne. Görgey wird von dem Verfasser „der Denker der Schlachten, der magyarische Bülow v. Dennewitz" genannt. Diese Emphase im Munde eines preußischen Offiziers, wo es sich von einem Insurgentenführer handelt, ist sicher nicht ganz bedeutungslos. C. B.

[Vereine.] Gestern Abend wurde in dem Lammschen Lokale, Kaiserstraße Nr. 28, im Beisein eines Polizeibeamten — des Herrn Schabrod, Lieutenants in der Schutzmannschaft — unter dem Namen Bezirksverein eine 163 Personen starke Versammlung abgehalten, in welcher zuvörderst die Statuten des soge-

nannten Centralausschusses besprochen und angenommen wurden, die angeblich auch schon von mehreren anderen Bezirksvereinen genehmigt worden seien. Die in diesen Statuten ausgesprochene Tendenz des Vereins ist: Wiedererwerbung des allgemeinen Wahlrechts auf gesetzlichem Wege und die Einigung Deutschlands. Darauf schritt man zur Wahl des Präsidenten, die bis zum 1. Oktober gültig sein soll. Als solcher wurde gewählt Herr Meklenburg, während dessen unfreiwilliger Abwesenheit — er gehört zu den Maigefangenen — der Dr. Zunz als erwählter Vizepräsident den Vorsitz übernahm; als dessen Stellvertreter wurde der frühere Präsident des Vereins, Janson, proklamirt. Die Versammlung dauerte von 8 bis 10 Uhr und ging in Ruhe auseinander. — Eine Versammlung des 26. Stadtbezirks von ungefähr 50 Personen fand gestern Abend in der Niederwallstraße Nr. 11, im Schönebergschen Lokale statt, in Gegenwart des Wachtmeisters in der Schutzmannschaft, Hrn. Gerard's. Dieselbe wurde eröffnet von dem Buchhändler und Stadtverordneten Guttentag, und konstituirte sich als Verein unter dem Vorsitz des Pfropfenschneiders Herrn Protz und des erstgenannten Herrn als Stellvertreters. Leitender Gedanke der Gesellschaft war, daß der frühere Wahlmodus allein rechtliche Geltung habe. Der Justizrath Vogeler hob besonders hervor, daß in Zukunft Niemand in den Verein aufgenommen werden dürfe, der sich bei den letzten Wahlen betheiligt habe; Ausnahmen möchten nur in dem Falle gemacht werden, daß durch Handschlag das Versprechen gegeben werde, dem Verein ganz und für immer angehören zu wollen. Nachdem schließlich noch für künftige Versammlungen das Hofjägeretablissement in Aussicht gestellt worden war, ging die Versammlung um 11 Uhr auseinander. — Eine Versammlung von etwa 60 Bewohnern des 47. Stadtbezirks, konservativer Farbe, wurde gestern im Beisein des Schutzmannwachtmeisters Hrn. Wenzel in dem sogenannten Johannisgarten, vor dem Hallschen Thore, abgehalten unter dem Vorsitze des Dr. Küttge. Gegenstand der Verhandlungen waren Bezirksangelegenheiten, namentlich die Unterstützungskasse des Bezirks, deren Theilung auf Grund der politischen Gesinnung der Theilnehmer, auf Antrag des Fabrikanten Herrn Kleve, welcher eine allmählig anzubahnende Versöhnung der Parteien als Zweck hinstellte, verworfen wurde. Die Debatte schloß mit der Mißbilligung des Resultates der Stadtverordnetenwahl im Bezirk, um 10 Uhr, worauf man sich den Freuden der Geselligkeit überließ. C. C.

## Deutschland.

**Frankfurt a. M.**, 8. Aug. [Cirkularnote des Reichsministeriums. Die baldige Rückkehr des Reichsverwesers erwartet. Mainz. Truppen. Eine neue Centralgewalt.] Die nächsten Entschließungen der provisorischen Centralgewalt nach von Preußen erfolgter einseitiger Contrahirung des dänischen Waffenstillstandes ꝛc. konnten in einer Hinsicht wenigstens, was immer officiöse Korrespondenzen darüber zu insinuiren suchten, nicht zweifelhaft sein. Es galt hochwichtige Rechte und Interessen zu verwahren. Wie Das und was weiter für jetzt geschehen, erhellt aus der folgenden, soeben an alle deutsche Regierungen ergangenen Cirkularnote des Reichsministeriums:

Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog-Reichsverweser haben auf Antrag Ihres Ministerraths den Unterzeichneten beauftragt, in Betreff der zu Berlin am 10. Juli d. J. zwischen den königl. preußischen und königl. dänischen Bevollmächtigten abgeschlossenen Friedenspräliminarien und Waffenstillstandsconvention an sämmtliche deutsche Bundesstaaten die nachstehende Mittheilung zu richten. Als die königl. preußische Regierung am 18. Mai d. J. der provisorischen Centralgewalt für Deutschland den Entschluß ankündigte, die Leitung des Kriegs und der Unterhandlungen mit Dänemark in die Hand zu nehmen, erschien der Centralgewalt die Nothwendigkeit eines Schrittes nicht nachgewiesen, welcher den Fortbestand der Fundamentalsätze des deutschen Bundesrechts thatsächlich verneinte und in seinen Voraussetzungen und in seinen Folgen gleich bedenklich war. In ihrem Rechte eben so sehr durch den Art. XI. der Bundesakte gesichert, wie durch das Gesetz vom 28. Juni 1848 verpflichtet zur Wahrung der Ehre und der Interessen Deutschlands in einem Bundeskriege und besorgt vor dem Unglück einer beginnenden Auflösung des Bundes in seinen wichtigsten Beziehungen, ersuchte die Centralgewalt mit Schreiben vom 23. Mai d. J. die königl. Regierung, der erwähnten Ankündigung keine Folge zu geben und bis auf weiteres dem Reichsverweser die Unterstützung Preußens bei der Kriegführung und Friedensunterhandlung mit Dänemark fernerhin zu gewähren. Eine Erwiderung der königl. Regierung auf dieses Ersuchen scheint in Folge der seitdem von Preußen ausgesprochenen allgemeinen Ansicht der Lage Deutschlands unterblieben zu sein, wonach der deutsche Bund zwar noch in seiner Wesenheit fortbestehen, aber in der provisorischen Centralgewalt ein zureichendes und berechtigtes Organ nicht besitzen soll. Es ist bekannt, daß die preußische Regierung, obwohl diese ihre Auffassung in ihren letzten Folgerungen seither weder rechtlich noch praktisch ins Leben treten konnte, dieselbe doch selbst durch völligen Abbruch des Geschäftsverkehrs mit der provisorischen Centralgewalt bethätigen zu müssen glaubte. Von der schwankenden, nur der Macht und dem Zufall preisgegebenen Lage, in welche die früher vom deutschen Bunde, dann von der Centralgewalt geleiteten gemeinsamen Angelegenheiten hierdurch geriethen, bot der deutsch-dänische Streit sofort ein Beispiel. Die seither in London Namens des Reichsverwesers geführten Friedensunterhandlungen wurden ohne irgend eine Betheiligung der Centralgewalt nach Berlin verlegt, während gleichzeitig der Oberbefehlshaber des aus den Contingenten verschiedener Staaten zusammengesetzten Heeres in Eid und Pflicht des Reichs verblieb. Die unter so beklagenswerthen Umständen zwischen Preußen und Dänemark zu Stande gekommenen Verträge sind dem Reichsverweser weder zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt worden, noch können Se. kaiserl. Hoh. in der Pflicht und Würde ihrer Stellung oder in dem materiellen Inhalte jener Verträge einen Beweggrund erkennen, die denselben abgehende Rechtsverbindlichkeit für die Gesammtheit aus eigenem Antriebe zu ergänzen, oder den Beitritt anderer deutschen Staaten, welcher von Seiten Preußens anheimgegeben worden ist, für rechtmäßig zu erklären. Se. kaiserl. Hoh. erachten sich vielmehr für verpflichtet, sowohl die Rechte der Centralgewalt Deutschlands als diejenigen aller einzelnen deutschen Staaten gegen die mehrerwähnten Verträge ausdrücklich zu verwahren und die rechtsgültige Erledigung des Streites mit Dänemark dem künftig im Namen Deutschlands abzuschließenden Frieden vorzubehalten. In der Rücksicht jedoch, daß es unter den gegebenen Verhältnissen nicht in der Aufgabe der Centralgewalt gelegen sein kann, die Fortsetzung eines Krieges, welcher thatsächlich kein deutscher Krieg geblieben ist, durch einzelne Bundesstaaten zu veranlassen oder zu autorisiren und dadurch die Gefahren des innern Zwiespalts unberechenbar zu vermehren, haben Se. kaiserl. Hoh. gleichzeitig sich bewogen gefunden, Ihrerseits den Befehl zu einer faktischen Einstellung der Feindseligkeiten nach Maßgabe der rein militärischen Bestimmungen der berliner Waffenstillstandsconvention zu ertheilen und die Reichsminister des Krieges und der Marine mit allen zu diesem Zwecke weiter erforderlichen Anordnungen zu beauftragen. Der Unterzeichnete hat die Ehre, die hohen deutschen Regierungen demgemäß zu ersuchen, hinsichtlich der nöthig werdenden Verfügungen über die im Reichsdienst gegen Dänemark verwendeten Kontingente mit dem Reichskriegsminister in Benehmen zu treten, im Uebrigen aber die gegenwärtige verwahrende Erklärung gefälligst zur Wissenschaft zu nehmen. Frankfurt a. M., 4. August 1849. Der Präsident des Reichsministerrathes. (Gez.) Wittgenstein.

Neuern Meldungen aus Gastein zufolge dürfte sich die Herkunft des Reichsverwesers Erzherzogs Johann höchstens um einige Tage verzögern; jedenfalls würde er bis zum 25. August wieder in Frankfurt zurück sein. — Das Gerücht, die preußische Regierung wolle sich gegen einen Uebergang der Gouverneurstelle in der Bundesfestung Mainz auf einen österreichischen Befelshaber sträuben, ist eine der vielen Zeitungsenten, die man seit einiger Zeit mit großer Geschäftigkeit und wohl nicht ohne die Absicht, neuen Samen des Mißtrauens auszustreuen, verbreitet. Oesterreichischerseits ist für diese Stelle, welche nach bundesgesetzlicher Vorschrift im nächsten Oktober von Preußen auf Oesterreich auf einen Zeitraum von drei Jahren übergeht, der Erzherzog Albrecht von Oesterreich designirt worden, und es wird derselbe seine Bestallung von der provisorischen Centralgewalt erhalten. — Der preuß. General von Schack ist aus Baden hier eingetroffen. Diesen Mittag wurde ihm bei großer Parade das Offizierkorps der in unserer Stadt stehenden österreichischen, preußischen und baierischen Truppen vorgestellt. Er richtete an dasselbe eine herzliche Anrede; man bemerkte, daß er namentlich mit den österreischen und baierischen Offizieren sich lange in der freundschaftlichsten Weise unterhielt. Wie verlautet, finden mit dem Reichskriegsministerium neuerdings Besprechungen wegen Dislozirung eines preuß. Truppenkorps in unserer Umgegend statt, und es soll für dieselben ein dem Wunsche der preuß. Regierung entsprechendes Resultat nicht zu bezweifeln sein. General v. Schack würde den Oberbefehl über dieses Korps erhalten.

Wir vernehmen aus guter Quelle, daß die Centralgewalt, von der Nothwendigkeit der Begründung eines geregelten Zustandes und einer einheitlichen Leitung der deutschen Angelegenheiten durchdrungen, in diesem Augenblicke in lebhaften Unterhandlungen mit den verschiedenen deutschen Kabineten, zunächst mit dem preußischen, begriffen ist. Diese Verhandlungen betreffen **die Herstellung einer von allen Regierungen Deutschlands anerkannten und unterstützten Centralgewalt an die Stelle des jetzigen durchaus unhaltbaren Provisoriums. Man erwartet, daß diese Unterhandlungen bereits bei der nahe bevorstehenden Rückkehr des Erzherzog-Reichsverwesers zu irgend einem befriedigenden Ergebnisse gediehen sein werden.** (D. A. Z.)

[Friedliches Verhältniß. Truppen-Konzentrirung. Reichsverweser.] Die Ruhe ist gestern Abend, obgleich der außerordentliche Patrouillendienst bereits eingestellt war, keinen Augenblick mehr gestört worden, und es steht um so mehr zu hoffen, daß ähnliche Exzesse in Zukunft nicht wieder zu beklagen sein werden, als die Offiziere der verschiedenen Truppenkörper, in richtiger Erkenntniß der traurigen Folgen, welche eine weiter einreißende Spaltung herbeiführen könnte, ihrerseits sich zu nähern begonnen und durch Wiederanknüpfung des früher bestandenen kameradschaftlichen Verhältnisses den Soldaten ein Beispiel gegeben haben, welches seine Wirkung nicht verfehlen wird. — Meine gestrigen Nachrichten über die als Verstärkung der Garnison zu erwartenden kurhessischen Truppen waren nicht ganz genau: Kurhessen wird im Ganzen 2 Bataillone Infanterie, 1 Husaren-Regiment und eine Fußbatterie nach hiesiger Gegend dirigiren, doch scheint es noch nicht entschieden, ob diese Division in Frankfurt selbst oder in dem nahen Hanau bleibt. Veranlassung giebt vielleicht das fortwährende Vorrücken der am Untermain zusammengezogenen Baiern, welche einerseits hart an die kurhessische, andererseits auch schon an die hessen-darmstädtische Grenze streifen. Baiern macht überhaupt große Anstrengungen; auch das in der Pfalz stehende Corps des Fürsten von Thurn und Taxis soll bis auf 30,000 Mann verstärkt werden. — Man spricht davon, aber in noch sehr vager Weise, daß mit der Rückkehr des Erzherzog Reichsverwesers eine Veränderung im Personal des Reichsministeriums eintreten werde. (D. Ref.)

**Mannheim**, 7. August. [Die kriegsrechtlichen Verhandlungen.] Heute Morgen 8 Uhr begannen die ersten kriegsrechtlichen Verhandlungen zu Mannheim. Als Angeklagter erschien vor den Schranken Arnold Steck, gebürtig aus Lissa im Großherzogthum Posen und später durch Neuenburgs Abfall von Preußen — dort hatte er nämlich später seinen Wohnsitz — Unterthan der Schweizer Eidgenossenschaft. Steck ist 21 Jahre alt, und, als bei dem badischen Aufstand besonders betheiligt, des Hochverraths angeklagt. Nachdem Amtsverwalter Babo, wie gebräuchlich, den sämmtlichen Richtern des Kriegsgerichts den Schwur abgenommen, ergriff Staatsanwalt Ammann das Wort, und nachdem derselbe in einer kurzen, aber ergreifenden Schilderung von der badischen Revolution im Allgemeinen, insbesondere aber von dem System der Verworfenheit und Lüge, womit die Anführer dieses Aufstandes das Volk bethört und getäuscht, gesprochen hatte, ging er speziell auf den Angeklagten und dessen revolutionaire Thätigkeit in Baden über. Er erwähnte, daß Steck sich zuerst und zwar beim Ausbruch der Revolution in Heidelberg aufgehalten habe und daselbst bei dessen Verschanzung thätig gewesen, sondern aber nach Mannheim gekommen wäre, und, wie er sich selbst gerühmt, die erste zündende Granate in das den 15. Juni abgebrannte Ludwigshafen geworfen habe. Der Angeklagte kommandirte nämlich die Ludwigshafen gegenüber errichtete Batterie, und war auch thätig bei Unterminirung der Mannheimer Kettenbrücke. In Folge dieser und anderer minder gravirenden Umstände trägt der Staatsanwalt unter Bezugnahme auf § 2 des Standrechtsgesetzes auf die Strafe des Hochverraths, nämlich auf Tod, oder beim Vorhandensein mildernder Umstände auf zehnjährige Zuchthausstrafe an. An diese Rede knüpfte sich das gewöhnliche Inquisitionsverfahren. Das Zeugenverhör, insbesondere die Aussage der Entlastungszeugen, ehemaliger Artilleristen von Stecks Batterie, bot wenig Interessantes, desto mehr aber verdiente die Vertheidigungsrede des Dr. Küchler lobende Anerkennung und machte sichtlichen Eindruck auf die Richter und das Auditorium. Er sprach darin von der großen Jugend des Angeklagten, von seinen Familienverhältnissen und der großen Liebe, die ihm alle Angehörige und Freunde seines trefflichen Charakters halber gezollt hätten, und wie eine Tante desselben, abgesehen vom Schweizer Bundesrath, der sich seiner Begnadigung halber schon an Herrn v. Marschall gewendet, den Prinzen von Preußen um Gnade für seinen Clienten angefleht habe. Nachdem Rechtsanwalt Küchler diese Rede beendet, traten die Richter ab, und es erfolgte bald darauf, nachdem die Verhandlungen im Ganzen 6 Stunden gewährt hatten, ein Erkenntniß desselben auf zehnjährige Zuchthausstrafe, da allerdings Milderungsgründe vorlagen. — Nächsten Mittwoch wird der gewesene Festungskommandant Tiedemann und nächsten Freitag Trützschler zur kriegsrechtlichen Aburtheilung gezogen werden. (D.-P.-A.-Z.)

**Rastatt**, 7. August. [Verurtheilungen.] Gestern hat das Kriegsgericht die ersten Urtheile gefällt. Major Biedenfeld und Schriftführer Elsenhans wurden zum Tode verurtheilt und ihnen das Urtheil verkündigt. Beide blieben gefaßt und riefen keine Gnade an. Biedenfeld äußerte später, er ziehe den Tod einer zehnjährigen Zuchthausstrafe vor. Nur wenn letztere in Festungsarrest, was für einen alten Soldaten nicht so entehrend sei, verwandelt werde, könnte er diesen vorziehen. Er schien nämlich das Urtheil so verstanden zu haben, als bliebe ihm zwischen beiden die Wahl. Auch dem Geistlichen stellte er die Sachlage so vor; und die Zureden desselben, so wie der Gedanke an seine Familie machten ihn geneigter, die Zuchthausstrafe zu wählen. Erst nach wiederholte Anfrage erfuhr er, der Tod sei ihm unbedingt beschieden. Er nahm diese Kunde ruhig auf, nur kränkte es ihn, mit Elsenhans in eine Kategorie geworfen zu sein, und von Tiedemann sagte er: „Was wird mit diesem geschehen, wenn man mir das thut? Der muß geviertheilt werden." Die Exekution sollte heute früh 4 Uhr stattfinden, und wirklich wurde Elsenhans erschossen; er soll standhaft gestorben sein. Er war wohl der Schlechteste unter Allen. Biedenfeld dagegen wurde nicht abgeholt, und erwartet noch seine Bestimmung. Es soll diesen Morgen beim Prinzen von Preußen noch einmal angefragt worden sein, und man sieht wohl einer Verwandlung der Todesstrafe in Zuchthausstrafe entgegen; denn die

24 Stunden nach Publikation des Urtheils, innerhalb welcher der Gefangene erschossen sein mußte, sind beinahe abgelaufen. — Auch glaubte man sicher, Professor Kinkel würde zugleich mit beiden obigen dem Tode übergeben. Er erhielt gestern noch eine Bibel, soll aber noch keine Ahnung von seinem nahen Ende gezeigt haben. Indessen lebt auch er diesen Morgen noch, und man vermuthet, er werde zu lebenslänglicher Festungsstrafe verurtheilt. (Vergleiche die Nachricht aus Karlsruhe.) (D. Z.)

**Karlsruhe**, 7. August. [Kinkel.] Wie ich so eben aus glaublicher Quelle vernehme, ist Kinkel nicht zum Tode, sondern zu lebenslänglicher Haft verurtheilt. — Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 46 enthält ein provisorisches Gesetz, das Verfahren gegen abwesende und flüchtige Verbrecher betreffend.

(D. Ref.)

**Stuttgart**, 7. August. [Das Ministerium.] Während die „Ober-Post-Amts-Ztg." schreibt: „Das Ministerium Römer hat in Folge des Ausfalls der Wahlen seine Entlassung gegeben. Der König hat noch nicht verfügt", heißt es im „Schwäbischen Merkur" unter demselben Datum: „Dem Vernehmen nach ist die Ministerkrisis, von der gestern hier die Rede war, beseitigt." Der morgende Tag muß die Wahrheit ans Licht bringen. — In den Garnisonen Stuttgart, Ludwigsburg und Ulm sind die Stellen der Stadt-Kommandantschaften aufgehoben und die Funktionen derselben mit denen der Gouvernements vereinigt worden.

**Von der obern Donau**, 5. August. [Einzug der preußischen Truppen.] Das in Sigmaringen und der Umgebung dieser Stadt einquartierte preußische Truppenkorps ist mit Zurücklassung einer Kompagnie Füsiliere, nach einer Inspektion des aus dem Hauptquartier Freiburg angelangten Generallieutenants v. Scharnhorst, heute frühe nach dem Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen abgegangen, um in der dortigen Residenz, wie vorgestern in Sigmaringen, seinen Einzug zu halten. Der größere Theil der abmarschirten Truppen wird in wenigen Tagen in Sigmaringen wieder zurückerwartet und soll bis dahin durch neue Zuzüge verstärke werden. (D.-P.-A.-Z.)

**München**, 7. August. [Diplomatisches. Verschiedenes.] Aus Stuttgart scheint Oberst v. Fink in militärischer Mission hier anwesend, auch von Lindau her kommen und gehen österreichische Stabsoffiziere. Der Depeschenwechsel bei den hiesigen Gesandtschaften, namentlich der österreichischen, russischen und würtembergischen, ist seit etwa 3 Wochen ein besonders lebhafter. — Mit großer Freude ist hier die Ernennung des Erzherzog Albrecht zum Gouverneur von Mainz aufgenommen worden; man knüpft hieran wahrhaft sanguinische Hoffnungen; mit besonderer Satisfaktion ist in hiesigen hohen Kreisen vernommen worden, daß der Fürstbischof von Breslau, Freiherr v. Diepenbrock, vom Kaiser von Oestereich das Großkreuz des Leopoldordens erhalten hat; bekanntlich hatte König Ludwig diese hochgehaltene baierische Persönlichkeit für Preußen empfohlen. — Wie man hier aus militärischen Kreisen vernimmt, ist ein Theil des 9. Regiments in Landau in den letzten Tagen nach Speier, Wagenheim und Mutterstadt verlegt worden; auch das dritte Bataillon des 9. Regiments wird Landau am 7. d. M. verlassen, ihm sollen Straffektionen der abgefallenen Soldaten zur Korrektion zugetheilt werden. (D. Ref.)

**Schwerin**, 7. August. [Landtag.] In der heutigen Sitzung wurden die in dem 23sten Bericht des Verfassungsausschusses über die Union gemachten Vorlagen in der Gesammtabstimmung angenommen; obgleich dieser nach der bereits mitgetheilten kommissarischen Erklärung wenig Sinn hat. Dann wurden fast sämmtliche von den Kommissarien zum Wahlgesetze eingebrachten Aenderungen angenommen. Zugleich wurde eine weitläufige Erklärung der großh. mecklenburg-schwerin'schen Kommission auf das Bureau niedergelegt, welche Abänderungen im Staatsgrundgesetze verlangt und theilweise eine Protestation gegen dasselbe einlegt. (Z. f. N.)

## Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

**Aus Schleswig-Holstein**, 8. August. Die Landes-Versammlung blieb in geheimer Sitzung von gestern Mittag bis heute gegen 3 Uhr Morgens zusammen. Es wurde viel und heftig geredet, die zu ergreifenden Schritte nach allen Seiten hin erwogen. Der Ausschuß, welcher alle Bedenken und Erwägungen bezüglich der politischen Lage des Landes zu einem reiflichen und positiven Entschluß bringen sollte, brachte einen MajoritätsAntrag, nach welchem der Befehlshaber der schleswig-holsteinischen Truppen, Generallieutenant v. Bonin, aufgefordert wird, den **südlichen Theil des Herzogthums Schleswig mit der Armee bis auf Weiteres besetzt zu halten.** Es liegt auf der Hand, daß dieser Antrag, wenn er zum Beschluß erhoben wäre, unsägliches Leid über die Herzogthümer, in seinen Konsequenzen betrachtet, hätte bringen müssen, da derselbe den Bestimmungen der Kovention in feindlicher Absicht zu widerstreben sucht. **Die Landesversammlung verwarf denselben und nahm einen Minoritäts-Antrag desselben Ausschusses mit 44 gegen 10 Stimmen an, welcher dahin geht, daß die schleswig-holsteinischen Truppen in Gemäßheit des Prittwitzschen Befehles sofort jenseits der Eider zurückzuziehen seien.** Was die weiteren Verhandlungen der geheimen Sitzung betrifft, so erfahren wir, daß Landesversammlung und Statthalterschaft gegen eine **Besetzung Rendsburgs von preußischen Truppen**, wenn solche geschehen sollte, **einmüthig Verwahrung einlegen würden.** Es muß indeß immerhin auffallend erscheinen, daß die Rüstungen mit außerordentlicher Energie fortgesetzt und, wie durch Bekanntmachung des Kriegsdepartementschefs Jakobsen ersichtlich, deutsche Offiziere in die Armee einzutreten aufgefordert werden. Es heißt, daß diese Rüstungen nur wegen der möglichen Falls nothwendigen Vertheidigung des holsteinischen Gebietes stattfänden, was jedoch ungereimt klingt, da von einer Okkupation Holsteins weder von der einen noch andern Seite die Rede ist und sein wird. Wir glauben, daß Statthalterschaft und Landesversammlung besser thun würden, wenn sie mit Offenheit in dem, was ihnen obliegt, verfahren möchten, weil nur ein offenes Handeln für die gegenwärtige Lage von ersprießlichem Nutzen sein kann. — Die Truppenrückmärsche werden bald beendet sein; gestern sind die Nassauer, heute werden die Kurhessen über die Elbe heimwärts gehen. Die preußische Division, bei welcher sich der Kommandirende, Generallieutenant v. Prittwitz, befindet, hat sich gegenwärtig von Flensburg und Umgegend in der Richtung auf Husum nach der Westseite hinübergezogen.

(Deutsche Ref.)

**Flensburg**, 8. Aug. Heute sind hier 5. preuß. Bataillone einquartirt worden, nämlich das 15te Regiment und 2 Bataillone vom 12ten Regiment, welche theils hier morgen Rasttag haben. General Prittwitz ist noch hier.

(Abends.) Wir vernehmen soeben, daß morgen ein großer Theil jenes preuß. Militärs nach Eckernförde gehe. Sie sollen scharfe Patronen erhalten haben und morgen schon dort eintreffen. 100 Wagen sind dazu requirirt. Ueber den Zweck dieser preuß. Mission verlautet nichts, das einigermaßen bestimmt wäre. (D. T.)

## Schweiz.

**Schaffhausen**, 6. August. [Die entscheidende Krisis] nähert sich: schlagfertig steht die in drei Divisionen getheilte Rheinarmee unter dem Befehle Düfour's zum Schutz unserer Nordgrenze da; sie könnte, wenn es sein müßte, mit Leichtigkeit auf das Vier- und Fünffache vermehrt werden. Graf Reinhard erklärt dem Bundesrathe, die französische Regierung rathe zur Ausgleichung der Conflicte mit Deutschland um jeden Preis, sie sehe ungern die Aufstellung einer Armee längs des (drüben von Preußen und der Reichsarmee besetzten) Rheines, und die Schweiz habe von Frankreich keinerlei Unterstützung zu gewärtigen. Die guten Räthe und Wünsche Frankreichs wird der Bundesrath, wir zweifeln nicht daran, geziemend aufgenommen und beantwortet haben; wenn aber die französische Regierung geglaubt hat, sie müsse der Schweiz den vermeintlichen Glauben an französischem Beistand nehmen, so befindet sie sich allerdings in einem höchst seltsamen Irrthum: nicht ein einziges altes Weib verläßt sich gegenwärtig auf die Hilfe Frankreichs! — Die drei Divisionen der Rheinarmee stehen unter Oberst Gmür in Schaffhausen, Oberst Abundi in Zürich und Oberst Bontems in Basel. Als Chef des Generalstabes hat die Bundesversammlung den Obersten Ziegler dem General Düfour an die Seite gegeben, eine Wahl, die allgemein befriedigt; denn wenn die Mehrheit der schweizerischen Bevölkerung auch keineswegs die streng konservativen Ansichten des Herrn Ziegler theilt, so hegt sie doch die größte Achtung vor seinem ehrenhaften Charakter, vor seiner patriotischen Gesinnung und vor allem vor seinem militärischen Talent. Herr Ziegler befindet sich übrigens gegenwärtig noch im Bade zu Kissingen. — Hier an der Grenze hat, wie es sich erst jetzt herausstellt, bis jetzt fortwährend eine Verletzung des badischen Gebietes von Seite unserer Truppen stattgefunden: im sogen. „Schlauch" nämlich, einem Hohlwege zwischen den schaffhauserischen Ortschaften Merishausen und Bargen, läuft die Straße ein paar Minuten lang über badisches Gebiet, das aber hier nie militärisch besetzt war; unsere Truppen zogen daher bisher ungehindert „bewaffnet und mit klingendem Spiel" durch einen Theil des Großherzogthums. Jetzt, nach der Büsinger Geschichte, ist man darüber aufmerksam geworden: vorgestern wurde badischerseits ein Augenschein im „Schlauch" aufgenommen, es wurden Zeugen abgehört, und wahrscheinlich steht uns eine Note bevor, welche Erklärungen über die geschehene Gebietsverletzung verlangt. Unser Divisions-Kommando könnte wirklich nicht viel anders erwidern als: „Herr, vergieb uns, wir wußten nicht was wir thaten." Zum Kriege wird es schwerlich dieser neuen Verwickelung wegen kommen; unsere Herren Stabsoffiziere aber werden künftig die Karten ein wenig genauer studiren; zu ihrer Entschuldigung möge jedoch dienen, daß auf „Keller's Reise-Karte" die Grenze nicht ganz richtig angegeben ist, wohl aber, wie sich von selbst versteht, auf der vom badischen Generalstabe herausgegebenen Karte des Großherzogthums, die aber, wie es scheint, unserm Divisionsstabe nicht von Anfang an zu Gebote stand; — es verlautet wenigstens, ein hiesiger Apotheker habe mit einem Exemplare aushelfen müssen. (Konst. Z.)

## Oesterreich.

N. B **Wien**, 10. August. [Tagesbericht.] Gestern ist der regierende Herzog von Parma von Dresden hier angekommen und im Hotel zum Erzherzog Karl abgestiegen. — Die österreichische Regierung hat ihre Gesandtschaften im Auslande beauftragt, bei Ertheilung der Paßvisa nach den österreichischen Staaten mit der größten Vorsicht vorzugehen und namentlich solchen Individuen, gegen welche irgend ein Bedenken obwaltet, oder welche sich über einen bestimmten und unverfänglichen Zweck ihrer Reise nach Oesterreich nicht auszuweisen vermögen, das Paßvisum zu verweigern. — Ein Theil der Prager Bürgerschaft hat eine Ergebenheits-Adresse an den Kardinal-Erzbischof von Salzburg, Fürsten Schwarzenberg, gerichtet, um sich zu überzeugen, ob er gesonnen wäre, die Erzbischofswürde von Prag anzunehmen. In diesem Falle würde sich eine Deputation an den Kaiser mit der Bitte wenden, den Fürsten Schwarzenberg auf den böhmischen Primassitz zu berufen. — Das Geburtsfest des Kaisers wird überall nur durch kirchliche Hochämter unter Paradirung der Bürgerwehr oder, wo dies wegen der Ausnahmszustände nicht zuläßig ist, des k. k. Militärs begangen werden, wodurch indessen freiwillig zu veranstaltenden Festlichkeiten nicht entgegengetreten werden soll. — Ein Zeichen toleranter Gesinnung ist es, daß dieser Tage in Prag ein Katholik seinen jüdischen Hausherrn zum Taufzeugen wählte, was dieser mit Bewilligung des betreffenden Pfarrers auch bereitwillig annahm. — Der Bau der westlichen Staatstelegraphenlinie schreitet rasch vorwärts. Die Säulenaufstellung ist schon von Wien bis Timmelkam vollendet, und dürfte in wenigen Tagen bis Salzburg vorrükken. Nächstens soll die Linie über Innsbruck, Brixen, Verona, Mantua und Brescia bis Mailand verlängert werden. — Der Dichter und Schauspieler Karl v. Holtei ist von Brescia hier angekommen.

N. B. **Wien**, 10. August. [Ungar. Angelegenheiten.] Das 14. russische Armeebülletin und zuverläßige Privatberichte werfen einiges Licht in das über die Operationen der russischen Nordarmee herrschende Dunkel. Gen. Grabbe war bei der Verfolgung Görgeys am 21. Juli in Altsohl, am 22. in Lasoncz, wo er auf die abziehende Nachhut der Magyaren stieß und am 24. in Beja bei Gömör, nachdem er die Spur des Feindes verloren hatte. Gen. Tscheodajeff griff am 23. Juli Görgey an, nachdem dieser mit seiner Hauptmacht, 30,000 Mann stark und zahlreicher Artillerie, inzwischen eine feste Stellung auf den Anhöhen bei Miskolcz am linken Sajo-Ufer eingenommen hatte. Am 23., 24. und 25. Juli wurden mit wechselndem Erfolge von beiden Heerestheilen mehrere Gefechte, meistens mit schwerem Geschütze geliefert. Görgey verließ am 26. seine Stellung und bewegte sich gegen Tokay. Tscheodajeff gab die Verfolgung auf. Paskiewicz passirte an demselben Tage die Theiß bei Tissa-Füred und rückte am 2. August vor Debreczin. Die Hauptmacht der Magyaren unter Dembinski, Meszaros, Desöffy und Vetter steht bei Arad an der Maros und erwartet die Verstärkungen, welche aus Siebenbürgen an diesem Operationspunkte eintreffen sollen. Das erste österreichische Korps unter Schlick steht seit dem 4. d. nach einem sehr angestrengten Marsche über Szentes und Vasarhely im ersten Treffen der öster. Hauptarmee in Mako, gleichfalls an der Maros. Die russ. Truppen unter Paniutine und die öster. Reserven unter Haynau stehen in Szegedin. Das 3. öster. Korps hält Kanisa besetzt und hat die Bestimmung, nach erfolgter Vereinigung mit dem Banus, gegen Temeswar zu rücken. Zwei russ. Korps unter Paskiewicz operiren vor Großwardein; Gen. Grotenhjelm steht in Szamos-Ujvar und Gen. Lüders in Proos an der Maros. Die vereinte russ.-öster. Hauptarmee rückt daher strahlenförmig auf Arad, den feindlichen Brennpunkt. — Nach stabsärztlichen Rapporten hat der Krankenstand der Südarmee des Banus die Zahl von 7000 erreicht.

* **Wien**, 10. August. [Die Ungarn noch immer in Raab. — Aus Italien.] Die Eltern Sr Majestät des Kaisers sind mit ihrer Familie gestern Abends nach Ischl abgereist. Man erwartet Ihr Majestät die Kaiserin Mutter ebenfalls alldort. — Die neuesten russischen Bulletins, worin das Geständniß enthalten ist, **daß Görgey seinen russischen Verfolgern in der Gegend von Tokay entronnen ist**, giebt Stoff zum bittersten Tadel. Marschall Pas-

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Mit zwei Beilagen.**

# Erste Beilage zu № 186 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 12 August 1849.

(Fortsetzung.)

kiewitsch wird über seine bisherigen Operationen förmlich verspottet, ja man geht so weit, der russischen Politik ein absichtliches Zögern in ihrer militärischen Hülfe beizumessen, um später als alleinige Erretter und Befreier Ungarns, Bedingnisse für ihre Hilfe stellen zu können. — Aus Wieselburg bis gestern Abend keine Veränderung. Es stehen gegen 6000 Mann kaiserlicher Truppen alldort. **In Raab sind die Magyaren fortwährend noch, und es sollte gar nicht Wunder nehmen, wenn sie die Offensive gegen Wieselburg ergreifen.** — Nach Berichten aus Mailand vom 6. hatte der Abschluß des Friedens, der erst gegen Abend im ganzen Publikum bekannt wurde, einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Aus Treviso wird vom 8. d. gemeldet: Die glühenden Kugeln haben ihren Zweck in Venedig erreicht. Bereits sieht man, daß ein Kirchthurm zusammengestürzt ist, und daß Flammen aus der Kirche ausbrechen. FML. Graf Thurn, Kommandant des Belagerungskorps, erwartet den zum Gouverneur von Venedig designirten General Gorzkofski, derzeit in Bologna, unverzüglich.

**Preßburg, 8. August.** [Truppen-Konzentrirung.] Heute bietet die Stadt dasselbe Lagerbild wie gestern; noch immer Truppenzüge und Dislokationen; gestern spät Abends rückten die slovakischen Freischaaren, 2 starke Bataillons, in weißen und grauen Mänteln ein, marschirten an der Promenade auf, um sich vom Militair-Distrikts-Kommandanten besichtigen zu lassen. Eine Stunde später kam der Train und mit demselben eine große Anzahl Neuangeworbener, die noch nicht montirt waren. Das Kommando wird bei ihnen slovakisch geführt. — Von den Truppen, die seit Montag eingerückt sind, befinden sich die meisten noch hier; 2 Bataillons Linien-Infanterie, die gestern zum Ausmarsch bereit waren, haben Kontreordre erhalten. — Nach Szerdahely kam gestern früh eine Schwadron Husaren, riß die kaiserlichen Proklamationen von den Straßenecken und zog wieder ab. Die Kaiserlichen stehen in Lepersdorf, 3 Stunden von Szerdahely. Marketender, die hier Einkäufe machen, sagen aus, daß heute sich im letztgenannten Orte größere Insurgentenschaaren zeigen. Am rechten Donau-Ufer streifen dieselben bis nach Hochstraß und Kroatisch-Kümling. An der Waag ist Szered von ihnen bedroht. Samstag glaubte man sich auch in Tyrnau nicht sicher, und war im Begriff, die kaiserlichen Magazine zu räumen. — Auf dem gestrigen Fruchtmarkte bewirkte der Mangel an Zufuhr aus der Schütt ein Steigen der Körnerpreise. Auch die Fleischpreise sollen nun wirklich in die Höhe gehen. Dazu noch die Plackerei mit den Assignaten, die man weder zertheilen noch für österreich. Münzscheine ausgewechselt erhalten kann. Es thäte Noth, nur für einen ganzen Gulden Empletten zu machen; eine neue Variante der schon so vielfach angestimmten Finanzlamentation.

Nachmittags. 10,000 Mann österr. Truppen sind jetzt vollständig konzentrirt und werden sich in 3 Kolonnen von hier, von Oedenburg und Bruck an der Leitha aus, auf den Kriegsschauplatz vor Komorn begeben. Die hier befindliche Kolonne soll noch im Laufe des Nachmittags ausmarschiren. Eine Raketenbatterie wird soeben sammt einer Abtheilung des Wiener Scharfschützenkorps mittelst Dampfboot stromabwärts befördert. (Ostd. Post.)

Der Leipziger Zeitung entlehnen wir folgende Zusammenstellung über die Größe und Positionen der verschiedenen auf dem ungarischen Kriegsschauplatze operirenden Truppenkörper: „Die russische Heeresabtheilung besteht aus dem 2. Inf.-Korps unter Kuprianow, dem 3. unter Rüdiger, dem 4. unter Tschejodajeff und aus dem 5. unter Lüders. Jedes dieser Korps besteht aus 1 Kavallerie-Division zu 4 Regimentern, 3 Inf.-Divisionen zu 4 Reg. und 1 Artill.-Division zu 14 Batterien à 12 Geschützen. Das Reserve-Korps unter Osten-Sacken soll aus 80 Schwadronen Dragoner bestehen. Jedes der erstgenannten 4 Korps soll aus 20,000 M. Infanterie und 6000 M. Reiterei bestehen, also müßte die ganze Armee ungefähr 120,000 M. stark sein. — Die in Ungarn operirenden österreichischen Heerestheile bestehen aus 7 Korps unter dem Befehle der FML. Schlick, Csorich, Moltke oder Ramberg, Liechtenstein, des Banus, FML. Nugent und Clam-Gallas. Die durchschnittliche Stärke von jedem Korps beträgt zwischen 10—15,000 Mann — Die Ungarn haben außer mehreren Streifkorps 3 Hauptarmeen unter Görgey, Dembinski und Bem, jede etwa 30—50,000 Mann stark. Aulich, Vetter, Perczel sind Führer selbstständiger kleinerer Korps. Diese Angaben, deren Richtigkeit freilich nicht verbürgt werden kann, da sie nur auf Zeitungsberichten beruhen, würden folgendes Resultat ergeben: Russen 140,000 Mann, Oesterreicher 80,000 M., zusammen 220,000 M.; die Ungarn hingegen: 150,000 M. im Felde, 50,000 M. als Besatzungen, zusammen 200,000 M. Was die Stellungen der verschiedenen Armeen betrifft, so sind dieselben, wenn man das ganze Kriegstheater in das nördliche, das südliche und das von Siebenbürgen eintheilen will, in Kürze folgende: Im nördlichen Kriegsschauplatze steht Paskiewitsch an beiden Ufern der Theiß mit dem 2., 3. und 4. Korps, 60,000 M. stark. Die 6te Inf.-Div. unter Grabbe steht in den Bergstädten, Osten-Sacken mit dem Reservekorps ist im Anmarsch von Eperies her. Die Oesterreicher unter Haynau sind mit 3 Korps gegen die Theiß vorgerückt. Dem russischen Heere gegenüber steht Görgey mit 40—50,000 M.; dem österreichischen Heere, dessen Mittelpunkt jetzt Szegedin ist, steht Dembinski mit einem gleich starken Heere entgegen. Im Rücken der Oesterreicher und Russen halten die Ungarn unter Klapka 10—12,000 Mann stark, die Festung Komorn besetzt, die vom 2. österreichischen Korps unter Csorich belagert wird. Die Streifkorps unter Aulich und Vetter sollen, von Nugent vom Plattensee verdrängt, sich Komorn nähern.*) Die Festung Arad ist wieder in der Gewalt der Ungarn. — Im Süden bildet Peterwardein, das jüngst von den Ungarn entsetzt und mit starker Besatzung versehen ward, den Knotenpunkt. Der Ban, von hier vertrieben, zog nach Kacs; ein Theil der dasigen ungarischen Truppen steht am Franzenskanal, im Norden von Peterwardein. — In Siebenbürgen haben die Oesterreicher die Festungen Karlsburg und Deva, Lüders hält Herrmannstadt, Clam-Gallas Kronstadt besetzt; Grotenhjelm ist über Bistritz in Siebenbürgen ein- und bis Dodra vorgerückt, Bem hat Clausenburg noch in der Gewalt. Während dessen sind 6000 Ungarn im N.-Osten von Kronstadt in die Moldau eingefallen."

## Rußland.

* **Warschau, 10. August.** Gestern kam der österreichische Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg hier an.

## Großbritannien.

**London, 7. Aug.** [Die Metings zu Gunsten der Ungarn] werden immer zahlreicher und nehmen einen ernsteren Charakter an. Gestern fanden wiederum Versammlungen von mehreren Tausenden zu Westminster, Kensington und Cardiff statt; eine Menge Parlamentsmitglieder betheiligten sich dabei, unter denen Lord Dudley Stuart sich wie gewöhnlich durch seine Sympathie für die Magyaren auszeichnete. Das Meeting zu Kensington war auch von mehreren Mitgliedern der türkischen Gesandtschaft besucht. Die Resultationen laufen in der Regel darauf hinaus, daß Oesterreich des Friedensbruches angeklagt, seine Kriegsführung als barbarisch verdammt und die Regierung aufgefordert wird, gegen die russische Intervention, als eine Verletzung der Verträge von 1815 energisch zu protestiren. Obwohl nun, höchstens mit Ausnahme der Hochtories, keine einzige Partei in England einen Krieg herbeiwünschen kann, am allerwenigsten die der Radikalen, so könnte das britische Gouvernement doch vielleicht, so vom Volke gedrängt, eine Paciscirung befördern und Rußland verhindern, derselben entgegenzutreten, falls das Olmützer Kabinet bei der jetzigen Wendung des Krieges sie wünschen sollte.

In Folge eines Meetings von Magyaren-Freunden und Ungarn zu Neu-York überreichte ein gewisser Briesowh dem Präsidenten ein Memorandum. Staats-Sekretär Clayton dankt nunmehr demselben in einem höflichen Schreiben für die Aufklärung, die er der Regierung über die Lage der Sache gegeben. Nord-Amerika verkenne keineswegs, daß es bei dem Ausgange dieses blutigen Kampfes ebenfalls interessirt sei. Uebrigens sei es die Gewohnheit der Vereinigten Staaten, jede Regierung anzuerkennen, die Kraft genug bewiesen habe, um sich aufrecht zu erhalten. Daher würden dieselben auch gerne mit einem unabhängigen Ungarn in Handels- und diplomatische Verbindungen treten, wenn die Magyaren den ungleichen Kampf mit Oesterreich und Rußland zu bestehen vermöchten.

## Frankreich.

\+ **Paris, 8. August.** [National-Versammlung. — Vermischtes.] Die heutige Sitzung der National-Versammlung brachte zwar viele Gegenstände zur Debatte, war aber jedoch ohne alles Interesse. Die Versammlung votirte zuerst einen Credit von 200,000 Frcs. zur Unterstützung der Ueberschwemmten zu Fürens. Die Aufmerksam der Versammlung wurde hierauf einen Augenblick durch eine Mittheilung des Ministers der öffentlichen Arbeiten gefesselt. Der Minister überreichte nämlich eine Gesetzesvorlage, welche die Autorisation für das Gouvernement beantragt, einer Finanzgesellschaft die Konzession zur Eisenbahn von Paris nach Avignon zu bewilligen. Die Vorlage wurde der Budget-Kommission übergeben. Auf Antrag der Regierung bewilligt die Versrmmlung einen Kredit von 3 Mill. Fr. für die Lyoner Eisenbahn. Ein Mitglied brachte eine Proposition ein, betreffs der Anerkennung der Unabhängigkeit der ungarischen Nation. Zum Schlusse wurde noch ein Antrag Lagrange's verworfen, der die Zulassung der Unteroffiziere aus der republikanischen Garde in die Armee beantragte. Die Kommission zur Prüfung des Gesetzes über den Belagerungszustand hat ihren Bericht vollendet, und die von ihr getroffenen Abänderungen betreffen nur verschärfende Maßregeln. So findet sie z. B. das Wort Insurrektion für zu beschränkend für die Regierung, und will derselben die Befugniß zur Proklamirung des Belagerungszustandes immer einräumen, sobald Gefahr für die innere und äußere Sicherheit vorhanden ist. — In der National-Versammlung zirkulirte das Gerücht, daß 3 Kriegsschiffe der vereinigten Staaten in das adriatische Meer eingelaufen wären, mit Unterstützung an Geld, Waffen und Munition für Venedig. Gleichzeitig sprach man auch von einer Protestation der vereinigten Staaten, welche sämmtlichen europäischen Höfen zugegangen sein soll, zu Gunsten der ungarischen, römischen und venetianischen Republik. Ich darf wohl nicht erst hinzufügen, wie sehr diese Nachrichten der Bestätigung bedürfen. — Die 25ger Kommission wird während der Kammerferien alle Tage Sitzungen halten. — Ein Schiff, das Guadeloupe verlassen hat, bringt die Nachricht, daß die Ruhe daselbst vollkommen wieder hergestellt ist. — Heute 11 Uhr früh verkündigten Kanonensalven vom Invaliden-Hotel das Leichenbegängniß des Marschalls Molitor, die Dekorationen in der Invaliden-Kapelle waren dieselben, wie bei der Beerdigung des Marschalls Bugeaud. Die Regierung war bei der Ceremonie durch die Minister Odilon Barrot und Ruthiere vertreten, die National-Versammlung durch eine große Anzahl von Deputirten. Mit Erstaunen bemerkte man die Abwesenheit des Generals Jerome Bonaparte, des gegenwärtigen Gouverneurs des Invaliden-Hotels. Man erinnerte sich bei dieser Gelegenheit, daß Bonaparte auch dem Leichenbegängniß des Marschalls Bugeaud nicht beiwohnte.

## Italien.

N. B. Aus Turin erhalten wir direkte Nachrichten in Betreff des Friedenstraktats, welche dahin lauten, daß von der an Oesterreich abzutragenden Kriegskontribution, im Betrage von 75 Mill. L. 15 Mill. am 15. Oktober d. J. fällig werden und der Rest in Raten von 5 Mill. in den je darauf folgenden zweimonatlichen Zwischenräumen abgeführt werden wird. Die sardinische Regierung eröffnet zu diesem Behufe ein neues, freiwilliges Anlehen im Belaufe von 50 Mill. à 74 % mit Zinsen vom 1. Juli d. J. Die Einzahlung geschieht auf folgende Weise: die Hälfte verfällt am 12. August, ¼ am 12. September und der Rest am 12. Oktober. 15 Mill. dieses Anlehens werden in 6prozentigen Tresorbons, 6 Monat dato der Emission, zahlbar ausgegeben, welche bei den letzten 2 Raten als Einzahlungsmittel benützt werden können. — Ueber die Cholera gehen aus der Lombardei betrübende Berichte ein. Nach Vicenza, wo sie heftig auftritt und wo plötzlich der Regimentsarzt und 2 Oberärzte starben, sind bereits von vielen Theilen des Königreichs Militärärzte kommandirt worden. Auch in Mailand tritt sie vereinzelt auf.

* **Mailand, 5. August.** Offizielle Nachrichten, welche gestern im Hauptquartier Sr. Excellenz des Herrn Feldmarschalls Grafen von Radetzky angelangt sind, melden einen bei S. Marino erfolgten Zusammenstoß der k. k. Truppen mit der Bande Garibaldi's. Letztere wurde auf's Haupt geschlagen und gänzlich zersprengt; 800 Gefangene fielen in die Hände unserer Truppen und sind nach Rimini gebracht worden; ein großer Theil derselben besteht aus Galeerensträflingen und andern, gewaltsam aus ihrer Haft befreiten Uebelthätern. — Die näheren Details werden in den amtlichen Blättern kundgegeben werden.

* **Florenz, 30. Juli.** [Der Einzug des Großherzogs.] Sonnabend, gegen 6 Uhr, hielt der Großherzog, begleitet von seiner ganzen Familie, den feierlichen Einzug in Florenz. Eine zahllose Menge erwartete ihn sowohl an der Eisenbahn, als in den Straßen die er zu passiren hatte; die Ungeduld war außerordentlich. Wird der Großherzog die toskanische oder die österreichische Uniform tragen? Diese Frage hörte man von allen Seiten aufwerfen und sie beschäftigte die Geister in einem hohen Grade. Die Optimisten behaupteten, daß der Großherzog bei der Ausschiffung in Viarregio mit der toskanischen Uniform bekleidet war; die Pessimisten behaupteten das

*) Diese Korps sind bereits bekanntlich über Komorn hinaus und stehen bei Hochstraß. D. Red.

Gegentheil. In dieser Mischung von Furcht und Hoffnung lag wirklich etwas Peinliches. Endlich verkündeten die Kanonen die Ankunft des Zuges! Eine prächtige Karosse mit sechs Pferden, umgeben von einem glänzenden Gefolge, fuhr langsam heran. Man erkannte den Großherzog: die Uniform war — weiß. Allein weder die Optimisten, noch die Pessimisten hatten gewonnen; der Großherzog trug die Uniform von dem Orden St. Etienne, welche von toskanischem Ursprung und von österreichischer Farbe ist. Das war ein Mittelweg; das Volk gab sich zufrieden. Am nächsten Morgen sollte das Wagenrennen stattfinden, welches der Großherzog jedes Jahr besucht. Das Volk wahr zahlreich herbeigeströmt und erwartete enthusiastisch den Großherzog. Aber ein bitteres Gefühl mischte sich in die Freude, als der Großherzog in der Uniform eines österreichischen Generals auf dem Platze erschien. Abends war das Theater illuminirt. Der Großherzog wohnte der Vorstellung bei. Auch hier kühlte die österreichische Uniform den Enthusiasmus ab. Größere Mißstimmung brachte der Umstand hervor, daß der Großherzog am ersten Tage nach seiner Ankunft ein Dekret erließ, welches den österreichischen Generälen und Offizieren die Verdienstorden des heiligen Joseph zutheilt, in Anbetracht der Dienste, welche die österreichische Armee Toskana geleistet hat, im Innern sowohl als im Aeußern. Soll sich dieses „Aeußere" etwa auf die Schlacht von Novara beziehen? Der Großherzog war damals der Verbündete von Piemont. Möglicherweise bezieht es sich auch auf die Maßregeln gegen Garibaldi.

** [Römisches. Garibaldi.] Aus Rom wird vom 30. Juli gemeldet, daß die Regierungs-Kommission aus Vanicelli, Altieri und della Genga zusammengesetzt ist. Das Ministerium war noch nicht gebildet. An demselben Tage, war Prinz Odescalchi mit einer Deputation nach Gaëta abgereist, um den Papst zu bitten, nach Rom zurückzukehren, oder Jemanden Vollmachten zu geben, in seinem Namen zu regieren. — Mamiani hat Rom verlassen, um sich nach Frankreich zu begeben. — Die französischen Truppen haben die Befestigung von Orvieto begonnen. — Aus Civita-Vecchia wird vom 1. August gemeldet, daß die französischen Behörden seit mehreren Tagen große Vorsichtsmaßregeln treffen. Sämmtliche Kriegsschiffe hatten Befehl erhalten, sich zur Ausschiffung der Truppen bereit zu halten. — Garibaldi soll auf's neue in die römischen Staaten eingefallen sein, und zwar mit einer Kolonne, die durch alle Unzufriedene aus den Gegenden, die er durchlaufen, bedeutend angewachsen ist.

# Lokales und Provinzielles.

## Sitzung der Stadtverordneten
am 9. August.

Vorsitzender Dr. Grätzer. Anwesend waren 79 Mitglieder der Versammlung.

Nachdem das Protokoll über die vorhergehende Sitzung von dem Protokollführer Herrn Krug vorgetragen und der Beschluß über die Verlesung des Protokolls dahin modifizirt worden war, daß es dem Ermessen des Protokollführers überlassen bleibe, künftig nur die erheblicheren Beschlüsse ausführlich vorzutragen, über die übrigen aber nur kurz zu referiren, theilte der Vorsitzende zunächst der Versammlung mit, daß sie eines ihrer Mitglieder, den Nadlermeister Lindner, durch den Tod verloren habe. Es wurde eine Deputation zur Theilnahme an der Begräbnißfeier ernannt, und aus der Reihe der Stellvertreter, der Baumeister Herr Wolff, als Stadtverordneter an Stelle des Verstorbenen einberufen.

Die Bau-Rapports für die Zeit vom 30. Juli bis 11ten August wiesen nach, daß bei städtischen Bauten in der Woche vom 30. Juli bis 4. August 45 Maurer, 12 Steinsetzer, 29 Zimmerleute, 277 Tagearbeiter und in der Woche vom 6. bis 11. August 41 Maurer, 4 Steinsetzer, 20 Zimmerleute, 269 Tagearbeiter beschäftigt waren.

Die Nachweisungen des Arbeitshauses ergaben, daß im Laufe des Monats Juli 17 Sträflinge aus der Anstalt entlassen und 20 Sträflinge am Schlusse des Monats darin verblieben waren.

Die Antwort des Magistrats auf den Beschluß, betreffend die Amtsdauer der für ausgeschiedene Stadtverordnete einberufenen Stellvertreter, lautete dahin, daß er auf Durchführung seiner Rechtsansicht über den Gegenstand nicht beharren wolle, in Betracht der vieljährigen entgegenstehenden Observanz.

Nach einer Mittheilung des Magistrats hat die königliche Regierung die Wahl des Partikulier Herrn Gocht zum Stadtrath bestätigt. Von dem Vorstande des schlesischen Haupt-Vereins der Gustav Adolph-Stiftung war eine Einladung zu der am 28. und 29. August stat findenden siebenten Haupt-Versammlung des Vereins eingegangen; desgleichen ein Exemplar der in dem Niederschlesischen Anzeiger veröffentlichten Beschlüsse der Stadtverordneten zu Groß-Glogau und der Jahresbericht der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur pro 1848.

**[Verpachtungen.]** Der an den Bildhauer und Steinmetzmeister Herrn Grimme verpachtete Platz am Eingange zur Scharfrichterei wird von demselben zur Bearbeitung der Steine benutzt. Das Zerschneiden, Behauen und Poliren der Steine ist mit großem Geräusch verbunden, das von Seiten der benachbarten Hausbesitzer bereits zu vielfachen Beschwerden Veranlassung gegeben hat, weil ihnen die Wohnungen von den Miethern wegen des widerlichen Getöses häufig gekündigt werden. In Berücksichtigung dieser Beschwerden schlägt Magistrat vor: den Platz im Wege des Ausgebots mit dem 1. Januar 1850, wo der Kontrakt mit dem ꝛc. Grimme abläuft, anderweit zu verpachten, um den betheiligten Hausbesitzern Gelegenheit zu geben, auf den Platz mit bieten zu können. Die Versammlung trat diesem Vorschlage bei.

**[Verdingungen.]** In den abgehaltenen Lizitations-Terminen zur Verdingung verschiedener Bauarbeiten war an die Mindestforderungen abgegeben worden:

a. von dem Maurermeister Weigelt, für die Maurerarbeiten zum Bau des Kinderhospitals zum heiligen Grabe, mit 4081 Thalern;
b. von dem Brunnenmeister Hildebrandt, für den Bau eines Quellbrunnens in der Klosterstraße, mit 351 Thalern;
c. von dem Brunnenmeister Krause, für den Bau eines Quellbrunnens in der kurzen Gasse, mit 383½ Thl.;
d. von dem Kunstmeister Heiber, für den Bau eines Röhrsumpfes in der Weidenstraße mit 341 Thalern, eines massiven Sumpfes in der Weißgerbergasse mit 44½ Thalern, eines Röhrsumpfes auf dem Neumarkt, mit 377 Thalern;
e. von dem Brunnenmeister Hildebrandt, für den Bau eines Röhrsumpfes in der Breitenstraße, mit 340⅓ Thalern;
f. von dem Brunnenmeister Krause, für den Bau eines Röhrsumpfes auf dem Burgfelde mit 340⅔ Thlr.

Gegen diese Forderungen fand die Versammlung nichts einzuwenden und willigte demnach in die Ertheilung des Zuschlages.

Hinsichtlich der Ausführung der Anstreicherarbeiten in dem Claassen'schen Siechhause erhielt das von der Baudeputation eingeschlagene Verfahren, nach welchem die Arbeiten im Souterrain und auf dem Dachboden dem Lackirer Meyer, die Arbeiten im Parterre und in den ersten beiden Etagen dem Maler Marschall zu den von einer besonderen Kommission für die einzelnen Arbeiten festgesetzten Preisen übertragen werden sollen, die Zustimmung der Versammlung.

Die Lieferung der zum Bau des Kinderhospitals zum hl. Grabe erforderlichen 400,000 Stück Ziegeln ist auf den Vorschlag der Baudeputation in der Weise genehmigt worden, daß das hiesige Neubänker Fleischermittel 200,000 Stück, der Brunnenmeister Hildebrandt 50,000 Stück und der Holzhofs-Inspektor Förster 50,000 Stück, unter Gewährung eines Preises von 9 Thalern das Tausend, in Lieferung überkommen. Die fehlenden 100,000 Stück bleiben vorläufig noch zurück und sollen bei eintretendem Bedarf zu dem möglichst billigsten Preise aus freier Hand angekauft werden. Die Lieferung der zu demselben Bau nöthigen 5000 Kubikfuß gelöschten Kalks hat der Kaufmann Juliusburg für die Mindestforderung von 2⅓ Sgr. pro Kubikfuß erhalten.

**[Wahlen.]** Zum unbesoldeten Stadtrath, an Stelle des Stadtraths Herrn v. Hülsen, ist Herr Dr. jur. Friedenthal mit 51 gegen 28 Stimmen gewählt worden. Die Wahl eines Mitgliedes der Armen-Direktion wurde bis zur nächsten Sitzung verschoben, unter Aufforderung an die Proponenten der vorgeschlagenen Kandidaten, sich vorher zu vergewissern, daß die Vorgeschlagenen die Wahl auch annehmen.

Für die Berathung und Ausarbeitung der Seitens der Stadtgemeinde bei den Kammern einzubringenden Petitionen sollte nach einem Vorschlage des Magistrats eine Petitions-Commission gebildet und zu derselben von der Versammlung eine Anzahl Deputirte ernannt werden. Als Gegenstände der Berathung waren angegeben: der letzte Entwurf zu einer Gemeinde-Ordnung, der Gesetzentwurf zur Einführung einer Einkommensteuer, unter Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, das Servis- und Einquartierungswesen und die Befreiung der Städte von den Lasten der Kriminalgerichtsbarkeit. — Die Versammlung erklärte sich gegen eine stehende Petitions-Commission, indem sie es für nothwendig hielt, die Berathung jedes der vorbezeichneten Gegenstände einer besondern nur aus Sachkundigen zusammengesetzten Commission zu übertragen. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, wählte sie aus ihrer Mitte als Commissarien:

1) Für die Petition in Bezug auf den Entwurf einer Gemeindeordnung die Herreu Grätzer, Krug, Gräff, Beyer II., Siebig und Rösler;
2) für die Petition in Bezug auf den Gesetzesentwurf zur Einführung einer Einkommensteuer, unter Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer die Herren Krug, Neumann, Rösler, Jungmann, Hipauf, Linderer, Sturm, Schlarbaum, Philippi, unter Ermächtigung der Commission, zu ihren Berathungen sachkundige Männer aus dem Handelsstande zuzuziehen. In Vorschlag kamen die Herren Theodor Molinari und Kopisch;
3) für die Petition, betreffend das Servis- und Einquartierungswesen, die Hrn. Linderer, Siebig, Schneider II., Franck, Brunschwitz, Thun, Sauer, und
4) für die Petition, betreffend die Befreiung der Städte von den Lasten der Kriminalgerichtsbarkeit die Herren Krug, Gräff, Samosch, Helbig, Blühdorn, Grundmann.

**[Bewilligungen.]** Zu den als unaufschiebbar befundenen Reparaturen in der Friedrichsthor-Kasematte und in der höhern Bürgerschule genehmigte die Versammlung die mit resp. 65 Thalern und 191 Thalern veranschlagten Kosten; sie bewilligte ferner, zur inneren Einrichtung in dem neuen Elementarschulengebäude in der Tauenzienstraße die Summe von 510 Thalern, zur Aufstellung eines Sandsteinsumpfes mit gußeisernem Pumpwerk in dem Gehöfte des Kinder-Erziehungs-Instituts zur Ehrenpforte die Summe von 462 Thalern, den Bau zweier Heizöfen im Löschschen Krankenhause und die zu diesem Bau erforderlichen durch spezielle Anschläge noch festzustellenden Kosten, einen Vorschuß von 300 Thalern an die hiesige Handelskammer zur Bestreitung der laufenden Ausgaben, bis nach Eingang des der königlichen Regierung zur Approbation eingereichten Etats-Entwurfes, und den mit 11 Pfennigen pro Kopf und Tag festgesetzten Preis für die zur Bespeisung der Armenhausgenossen im Monat August zu liefernde warme Kost. An diese Bewilligung wurde der Antrag geknüpft: künftig bei den zur Bespeisung erforderlichen Viktualien die Preise speziell anzugeben.

In Uebereinstimmung mit dem Magistrate beschloß die Versammlung: dem Vorsteher des Christophori-Bezirks, Klemptnermeister Herrn Heintzel, die ihm durch gewaltsamen Einbruch in seine Wohnung entwendete, zur Almosenvertheilung bestimmte Summe von 57 Thalern aus dem städtischen Armen-Fond zu vergütigen und ihn auch vom Ersatz des Werthes der ebenfalls geraubten silbernen Amtskette zu entbinden. Es war nachgewiesen, daß Herr Heintzel in Bezug auf die Asservation des Geldes und der Kette sich keine Fahrlässigkeit hatte zu Schulden kommen lassen.

Das Gutachten der Schulen-Deputation und die Erklärung des Magistrats über das in der Sitzung am 19. Juni bereits zum Vortrage gebrachte Gesuch einer Anzahl Elementarlehrer um Verbesserung ihres amtlichen Einkommens sprachen sich für die Gewährung aus. Referent Stadtverordneter Herr Hirt hob hervor, daß die Schulen-Deputation bereits bei Aufstellung des Elementarschulen-Etats pro 1849 die Verbesserung des Einkommens der zur Zeit nur mit 150 Thalern dotirten Lehrer für nothwendig gehalten, einen darauf bezüglichen Antrag aber um deshalb unterlassen habe, weil ihr die möglichste Schonung der allseitig in Anspruch genommenen Kräfte der Kämmerei als vorwiegende Pflicht erschienen sei. Mittlerweile sei jedoch die Lage der Lehrer durch den mehr und mehr schwindenden Erwerb für Privatstunden eine noch trübere, für Einzelne unter ihnen, im Hinblick auf ihre Familien fast eine verzweiflungsvolle geworden, und somit habe die Deputation und in Uebereinstimmung mit ihr auch der Magistrat sich gedrungen gefühlt, die Verbesserung des Gehalts der betreffenden 15 Lehrer bis zur Höhe von 200 Thalern zu befürworten. Auf den Antrag des Referenten bewilligte die Versammlung, ohne nochmalige Debatte, die proponirte Gehalts-Verbesserung vom 1. Juli d. J. ab, und zwar: den Herrn Lehrern Pechiny, Brückner, Stephany, Schönberg, Kappel, Stephan, Bruchmann, Pannenberg, Grosse, Pfuhl, Prenzel, Adler, Pischel, Hampel und Tschecke.

**[Verschiedenes.]** Der Antrag des Stadtverordneten Herrn Beyer II., die Geschäftsordnung durch eine Kommission prüfen zu lassen, erlangte bei der Abstimmung nicht die Majorität.

In Bezug auf das Kommissions-Gutachten über den letzten Entwurf zu einer Gemeinde-Ordnung wurde beschlossen: dasselbe für jetzt keiner Berathung zu unterwerfen, sondern mit den übrigen dazu gehörigen Vorlagen der für die einschlägliche Petition ernannten Kommission zu überweisen.

Die Redaktions-Kommission der Stadtverordneten.
**Dr. Grätzer. Krug. Burghart.**

---

§ **Breslau, 11. August.** In einer soeben (8 Uhr Abends) beendigten Versammlung des Wahlmänner-Kollegiums der innern Stadt ergab die erste vorläufige Abstimmung für keinen der in Vorschlag gebrachten Kandidaten die absolute Majorität und es wurde zu einer engern Wahl geschritten. Die Majorität entschied sich nun für den durch seine Thätigkeit im deutschen Parlament rühmlichst bekannten Professor Georg Beseler in Greifswald.

---

† **Breslau, 12. Aug.** [Polizeiliche Nachrichten.] Am 10. d., Vormittags, drang aus einer wahrscheinlich nicht gehörig genug verschlossen gewesenen Stube in dem Hause Nr. 40 in der Nikolaistraße Rauch, und es wurde vermuthet, daß in derselben Feuer ausgekommen sei. Dieses verwirklichte sich auch, indem beim Oeffnen der Stube zwei Gebett Betten und Kleidungsstücke theils verbrannt, theils angebrannt gefunden wurden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Feuer durch böswillige Hand angelegt worden.

In der Nacht vom 10. zum 11. wurde von einem an der Füller-Insel angelegten Kahne ein eiserner Anker, 70 Pfd. schwer, gestohlen.

In der beendigten Woche sind (excl. 3 todtgeb. Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 40 männliche, darunter 11 an der Cholera, und 41 weibliche, darunter 16 an der Cholera, zusammen 81 Personen. Von diesen starben an Abzehrung 5, Alterschwäche 5, **Cholera 27,** Darmverschleimung 1, Gehirnentzündung 3, Brustentzündung 1, Zehrfieber 3, Nervenfieber 1, Scharlachfieber 1, gastrischem Fieber 1, Krämpfen 11, Keuchhusten 2, Leberverhärtung 1, Lungenlähmung 3, Masern 1, Schwämmen 1, Schlagfluß 1, Blasenschwindsucht 1, Lungenschwindsucht 6, Typhus 2, allgem. Wassersucht 4. Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten und zwar in dem allgemeinen Krankenhospital 11, in dem Hospital der Elisabethinerinnen 1, in dem Hospital der barmherzigen Brüder 5. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen unter 1 Jahre 18, von 1 bis 5 Jahren 15, von 5 bis 10 Jahren 3, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 9, von 30 bis 40 Jahren 11, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 3, von 60 bis 70 Jahren 10, von 70 bis 80 Jahren 5, von 80 bis 90 Jahren 2.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 12 Schiffe mit Eisen, 3 Schiffe mit Zinkblech, 2 Schiffe mit Butter, 1 Schiff mit Kalkasche und 1 Schiff mit Ziegeln.

---

△ **Breslau, 10. August.** [Eine Berichtigung.] Die A.Z.C. berichtet über den beabsichtigten Ankauf der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn durch die österreichische Regierung in sehr geheimnißvoller Weise, giebt auch Winke darüber, daß dasselbe Gouvernement „in Betracht, daß die Krakau-Oberschlesische Bahn ohne die Kosel-Oderberger der öster. Regierung wenig nutzen würde, die Wilhelms-Bahn anzukaufen beabsichtige." Die große Ente der A.Z.C. hat aber nur das Wahre an sich, daß bei dem durch die kriegerischen Ereignisse gewaltig gehobenen Verkehre auf der Krakau-Oberschlesischen Bahn eine Dividende von 6 Prozent für das laufende Betriebsjahr in sicherer Aussicht steht. Dies gäbe also bei einem Kourse von 50 bis 60 gegen 12 Prozent Ertrag.

---

**Rosenberg, 7. August.** [Unglücksfälle und Verbrechen.] Am 5ten d. M. ging der älteste Sohn eines Maurerpolirers nach der von hier 1¼ M. entfernten Kolonie Kolpnitz, lud sich unterweges das

Gewehr seines Vaters, und begab sich damit in den nahe gelegenen Dominial-Forst, um dort, wie dies jetzt häufig vorkommt, Vögel zu schießen. Kaum am Rande des Waldes angelangt, gewahrte er ein Eichhörnchen auf der Erde hüpfend, welches vor dem des Schießens nicht kundigem Jäger die Flucht ergriff und Miene machte zu bäumen. Rasch legte der kühne Jäger seine Waffe an's Kinn, drückte in aller Hast, ehe das Eichhörnchen das daran stoßende niedrige dichte Holz erreichte, sein Gewehr ab und traf, anstatt des Eichhörnchens, einen Hirtenjungen, der sein Vieh in diesem Theile des Waldes weidete, und dem zwei Schrotkörner die Stirn verletzten. Zum Glück waren ihm diese jedoch nicht durch den Hirnschädel gegangen, da der meiste Schuß in den Kiefern stecken blieb und auch dessen Wirkung dadurch geschwächt war. Der Knabe wurde gleich ärztlich behandelt und befindet sich schon in Rekonvalescenz. — Am 19ten v. M. Abends nach 11 Uhr wurde durch ruchlose Hand die Chudobaer Försterwohnung angezündet, wobei nebst den Gebäulichkeiten die älteste fünfzehnjährige Tochter des Försters Radziewsky, welche auf dem Heuboden geschlafen, 7 Stück Rindvieh, einige Stück Schwarz- und Federvieh, so wie sämmtliche Vorräthe und Utensilien ein Raub der Flammen wurden. Nur dem Zufalle, daß Köhler in der Nähe den Ausbruch des Feuers gewahrten und alsbald herbeieilten und Lärm machten, ist es vielleicht zuzuschreiben, daß nicht noch mehr Bewohner des Hauses von dem Feuer überrascht und getödtet wurden. (Telegr.)

## Mannigfaltiges.

— [Berlin.] Am 9. d. M. Abends wurden die älteren Bewohner der neuen Roßstraße durch den sonderbaren Aufzug, in welchem sich ein entlassener Wachtmeister der Schutzmannschaft, Namens Bandow, sehen ließ, lebhaft an das Davoustsche Korps erinnert, welchem der Volkswitz wegen seines sonderbaren Hutschmuckes den Namen „Löffelgarde" beilegte. Besagtes Individuum begnügte sich jedoch nicht damit, an seinem Kalabreserhute den obligaten Löffel zu tragen, sondern hatte außerdem noch an demselben einen Teller, Messer und Gabel, eine Knoblauchswurst, ein Stück Brot und eine Senfbüchse befestigt. C. C.

— (Berlin.) Die Zahl der Berliner Privattheater wird in Kurzem um eins vermehrt werden. Der bekannte Plakatenverfertiger „Aug. Buddelmeier' (Dr. Cohnfeld), jetzt Herausgeber eines zum Theil konservativen Blattes, der „Buddelmeier-Zeitung," hat eine Konzession erhalten. C. B.

— * (Ritter Bunsen.) Die neueste Nummer der „Grenzboten" bringt eine kurze Biographie dieses so vielfach genannten Staatsmannes, aus der wir dem Leser einige nicht uninteressante Züge mittheilen wollen. Bunsen, jetzt 55—56 Jahre alt, ist der Sohn sehr armer Eltern, sein Vater war Unteroffizier in holländischen Diensten. Er studirte auf Kosten von Freunden, die sein aufstrebendes Talent früh erkannten, in Göttingen Philologie und Theologie. Durch Empfehlung wurde er Führer eines reisenden Engländers, den er durch Frankreich und Italien begleitete, von dem er sich aber in Florenz trennte. Um diese Zeit kam Niebuhr als preußischer Gesandter nach Italien, lernte diesen kennen, nahm ihn als Privatsekretär mit nach Rom und verschaffte ihm Gelegenheit, in mehren vornehmen Häusern deutschen Sprachunterricht zu geben. Auf diese Weise kam er auch in das Haus einer reichen Engländerin, seiner spätern Schwiegermutter, welche ihn bei Besuchen regelmäßig mit der Formel vorzustellen pflegte: „Master Bunsen, who formes the spirit of my daughter." — Im Anfang der zwanziger Jahre heirathete er diese Tochter, wodurch er zwar in dieser einen Hinsicht eine unabhängige Stellung erlangte, in anderer Beziehung jedoch durch die Abhängigkeit von Frau und Schwiegermutter sich gedrückt fühlte. Seine Gemahlin war weniger durch Schönheit, als durch Geist und Charakter ausgezeichnet. — Auf Vorschlag Niebuhrs wurde Bunsen zum Legationssekretär ernannt, nachdem er schon längere Zeit als solcher ohne Titel fungirt hatte. — Im Jahre 1823 kam König Friedrich Wilhelm III. nach dem Kongreß von Verona nach Rom, um die berühmte Weltstadt kennen zu lernen. Niebuhr, der Anfangs den Führer machte, langweilte den königlichen Herrn durch eine gewisse Schroffheit und durch wissenschaftlichen Rigorismus. So ließ er z. B. den König vier Stockwerk hoch eine Reise durch eine Reihe von Wandschränken machen, um ihm ein Stück Cyclopenmauer zu zeigen. Dagegen wußte sich Bunsen sehr taktvoll zu benehmen und gewann bald des Königs ganzes Herz. Als Niebuhr bald darauf seinem Wunsche gemäß der Gesandtschaftsstelle enthoben ward, wurde Bunsen zum wirklichen Geschäftsträger in Rom ernannt, und zwar ohne daß er je in Berlin gewesen war! — Wie es scheint, hatte er mit dem Könige schon während dessen Anwesenheit in Rom über seine liturgischen Wünsche gesprochen. Wenigstens korrespondirte er von dieser Zeit an mit dem Könige darüber, dem die neue Agende bekanntlich eine große Herzensangelegenheit war. — Im Jahre 1829 kam der damalige Kronprinz, jetzige König, von Ancillon begleitet nach Rom. Bunsen diente abermals als Führer und gewann den Kronprinzen durch die historisch-artistischen Interessen. Er stieg nun in kurzer Zeit zum Ministerresidenten, geheimen Legationsrath und erhielt den rothen Adlerorden, seit welcher Zeit er sich auch „Ritter" (Cavaliere) nannte. — Bei Gelegenheit des kölnischen Streites kam Bunsen im Jahre 1834 nach Berlin, und ging von da, nachdem er mit dem Minister von Altenstein die nöthige Rücksprache genommen, nach Koblenz. Hier schloß er mit dem damaligen Erzbischof von Köln, Grafen Spiegel, mit dem Bischof v. Hammer von Trier und dem Bischof Droste den bekannten Vertrag über die Interpretation des zwischen Preußen und der römischen Kurie vereinbarten Breves über die gemischten Ehen. Die Kurie durfte diese Interpretation öffentlich nicht billigen, und in Folge davon entstand der kölnische Streit. Bunsen kehrte nach Rom zurück, mit der festen Zusicherung, den Streit mit Rom auszugleichen. Allein in Ankona angekommen, erfuhr er den Aufstand in Münster, der ihn so entmuthigte, daß er eine demüthige Note an den Papst richtete, welche seine plötzliche Abberufung zur Folge hatte. Er erhielt darauf den unschuldigen Gesandtschaftsposten in der Schweiz, wo er drei Jahre blieb und sich mit Stiftung von Kleinkinder-Bewahranstalten und andern frommen Geschäften beschäftigte. — Bunsen erhielt hierauf den Auftrag, als außerordentlicher Gesandter nach London zu gehen, um mit den englischen Missionsvereinen über das zu errichtende evangelische Bisthum in Jerusalem zu unterhandeln. Um diese Zeit ließ sich der nun verstorbene Minister v. Bülow, damaliger Gesandter in London, nach Frankfurt versetzen, weil ihm das englische Klima nicht zusagte. Bunsen aber blieb in England, wurde zum Gesandten ernannt, und steht sich, seit damals, wie die „Grenzboten" mit Gewißheit wissen wollen, auf 40,000 Thlr. — Er hatte außerdem das Glück, nachdem er eben seinen Gesandtschaftsposten angetreten, wegen der Pathenreise des Königs ein prächtiges Hotel, Carlton-Terasse, als beneidenswerthe Zugabe zu erhalten — während von Bülow wie auch dessen Vorgänger und Schwiegervater, W. v. Humboldt, nur ein kleines Haus mit drei Fenstern Front bewohnte. Ja, Bunsen richtete es sich noch behaglicher ein, indem er mit seiner Familie 10 Meilen von der Stadt auf dem Lande seinen Studien lebt, während der Legationssekretär, Prinz Löwenstein die laufenden Geschäfte besorgt. — Bunsen hat sich nur in London sehr thätig und mit gutem Erfolge in ein ihm bisher fremdes Feld, in das Gebiet der Handelspolitik geworfen und die Interessen des Zollvereins sehr wacker vertreten. Eben so hat er sich der schleswig-holsteinischen Sache mit Nachdruck angenommen und zur Widerlegung englischer Vorurtheile die bekannte, kräftige Denkschrift geschrieben. Daß er sich für Schleswig in die Paulskirche wählen ließ, obwohl leicht vorauszusehen war, daß er sich auf die Dauer von London nicht entfernen konnte, wird ihm als Eitelkeit angerechnet. Bei Hofe und der englischen orthodoxen Partei hat er sich sehr gut gestellt; von der sogenannten eleganten Gesellschaft lebt er jedoch zurückgezogen, und ist bei ihr daher auch ohne Einfluß. Für die Wünsche der Deutschen in England soll er wenig zugänglich sein, während der preußische Generalkonsul Hebeler, für seine Landsleute Alles thut. Während Bunsens Aufenthalt in London entwickelte sich die Eichhorn-Thielesche pietistische Richtung zum Extrem. Da schrieb der bisher streng orthodoxe Bunsen die „Kirche der Zukunft," in welcher ein ganz anderer Geist weht. Dadurch verscherzte er sich die Gunst der „Wilhelmsfeste" und der ganzen extremen Partei, die ihm vorwirft, daß er mit allzugroßer Gewandtheit „der Zeit den Puls zu fühlen" verstehe, und die es ihm insbesondre nicht verzeihen kann, daß er schon 1834 mit aller Entschiedenheit aussprach, eine Verfassung, freilich nach englischem Muster, sei für Preußen dringendes Bedürfniß. — Die Hofpartei fürchtete schon, als er noch in Italien war, seinen geistreichen und zugleich „unpraktischen" Einfluß, darum hielt sie ihn auch nach Möglichkeit fern, obgleich er damals, um seiner Kinder willen eine Anstellung in Berlin sehnlichst wünschte und sogar bereit war, sich mit der Intendantur der Museen zu begnügen. — Seine 9 oder 10 Kinder sind sämmtlich in Italien geboren. Der älteste Sohn war längere Zeit Hauslehrer im Hause des Herzogs von Southerland in England, was man dort für den Sohn eines Repräsentanten einer Großmacht mit Recht unpassend fand. Bunsen hat seine zwei ältesten Söhne zur anglikanischen Kirche übertreten lassen, und dem ältesten ist die Aussicht auf eine Pfründe eröffnet. Der zweite ist an eine reiche englische Quäkerin verheirathet.

## Handelsbericht.

**Breslau,** 11. August. Die Geschäftslosigkeit in den meisten Branchen des Produkten-Markts dauert noch fort, ohne die Aussicht zu haben, daß es bald besser werden möchte. Besonders flau ist es am Getreide-Markt, weil uns die auswärtigen Käufer ganz fehlen; wenn daher die Zufuhren von neuer Ernte bedeutender werden, wie es auch auch heute schon der Fall gewesen, so müssen wir noch ferner in den Preisen weichen, wenn nicht Aufträge von auswärts kommen, die, wie es scheint, noch sehr weit im Felde sind.

Heute bezahlte man für weißen Weißen 50—62 Sgr., gelben Weizen 48 bis 60 Sgr. Roggen 25—29½ Sgr. Gerste 18 bis 23 Sgr. und Hafer 16 bis 20 Sgr.

Für Oelsaaten hat die Frage ebenfalls sehr nachgelassen, unsere Oelmüller scheinen sich ziemlich versorgt zu haben, und Spekulanten zeigen sich bei den hochgeschraubten Preisen nicht. Es wird bezahlt Rapps 100—104 Sgr., beste Sorte bis 106 Sgr. Winter-Rübsen 95—99 Sgr., und Sommer-Rübsen 91—94 Sgr.

In Kleesaat bleibt der Handel gut und es haben in dieser Woche namhafte Umsätze zu eher bessern Preisen stattgefunden. Heute war es damit sehr stille, weil Inhaber zu hohe Preise verlangten. Bezahlt wurde weiße Kleesaat 5½ bis 11 Rthl., neue 10½—11½ Rthl., rothe Saat 8¾—11 Rthl. und mehrjährige rothe Saat von 5½ bis 7½ Rthl.

Spiritus genießt wenig Frage, der Umsatz beschränkte sich nur auf unsere Konsumenten in der Provinz, und da die Vorräthe sehr bedeutend sind, wahrscheinlich auch noch sehr gut ausreichen wird, bis wir von den neuen Kartoffeln Spiritus bekommen, so ist nicht vorauszusehen, daß wir damit besser gehen werden, glauben vielmehr, daß wir noch eher zurückgehen müssen. Gestern wurde einiges à 7⅙ Rtl. bezahlt, heute war es jedoch wieder flauer und man würde Partien à 7 Rthl. kaufen können. Ab Oktober, November und Dezember wird 6⅓ Rthl. geboten, es fehlt jedoch dazu an Abgebern.

Rüböl loco ist in diesen Tagen à 14½ Rthl. und per Herbst à 14⅓ Rthl. begeben worden, heute jedoch ist es flauer und es bleibt zu den besagten Preisen angeboten, eben so würde raffinirtes Oel auf Lieferung à 15 Rthl. zu haben sein.

In Zink haben wir in dieser Woche von Umsätzen nichts zu berichten, es fehlte ganz an Kauflust, obgleich ab Gleiwitz à 3 Rthl. 26 Sgr. ausgeboten ist.

## Inserate.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind an der **Cholera** 10 Personen als erkrankt, 9 als gestorben und keine Person als genesen amtlich gemeldet worden.

Hierunter sind an Militär-Personen erkrankt 2, gestorben oder genesen Keiner.

Breslau, den 11. August 1849.

Königliches Polizei-Präsidium.

### Bekanntmachung.

Wiederholte Anfragen veranlassen uns zu der Bekanntmachung: daß durch einen, unterm 11. Mai d. J. landesherrlich bestätigten Beschluß des letzten landschaftlichen General-Landtages der Prozentsatz der den Pfandbrief-Inhabern zu gewährenden Zinsen von den kleinen Pfandbriefen dem der größeren Briefe gleichgesetzt und also erhöht worden ist. Es tragen daher fortan **kleine wie große Pfandbriefe,** d. i. solche, welche auf einen Kapitalbetrag von 20 Rthlr., bis hinauf zu solchen, welche auf einen Kapitalbetrag von 1000 Rthlr. lauten, alle gleichmäßig **3½ Prozent Zinsen** jährlich. Zu diesem Betrage sind denn auch die Zinscoupons ausgereicht worden.

Breslau, am 8. August 1849.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Behufs einer kurzen Besprechung wegen der nachträglichen Deputirtenwahl im hiesigen Landkreise ersuche ich die Herren **Wahlmänner der Vorstädte,** sich gefälligst

Montag, den 13. d. M. Abends 7 Uhr im Weiß'schen Garten auf der Gartenstr. Nr. 16

einfinden zu wollen.

Breslau, den 11. August 1849.

In Abwesenheit und Vertretung des Präsidenten.

Fürst.

Montag 7 Uhr Abends: evangelischer Verein. Herr C. R. Böhmer wird einen Vortrag halten.

........g **Breslau,** 11. August. Dem Maschinenbaumeister und Eisengießereibesitzer F. A. Osti hier, welcher in der verhängnißvollen Zeit des verflossenen Jahres mehr als einmal für Gesetz und Ordnung selbst mit seinem Leben eingestanden, mehr als einmal sich den Empörern kühn gegenüber gestellt, fremdes Eigenthum, auch Leben schützend, sein eigenes nicht achtend, — ist in der einst vielbesprochenen Handgranaten-Angelegenheit folgendes Schreiben zugegangen:

„Ew. Wohlgeboren benachrichtigen wir hierdurch, daß Sie eine Ihnen für die im vorigen Jahre von dem königl. Gouvernement hierselbst angeordneten Beschlagnahme und Vernichtung von Handgranaten bewilligte Entschädigung von 25 Thalern bei unserer Regierungs-Hauptkasse gegen Quittung in Empfang nehmen können.

Breslau, den 3. August 1849.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

(gez.) v. Heyden."

Uebrigens hat Herr Osti, so viel uns bekannt, in der betrübten Zeit mit Aufopferung eines baaren Vermögens von circa 8000 Thalern seine Fabrikanlagen in Thätigkeit erhalten, und zwar nur in der Absicht, seine Arbeiter nützlich zu beschäftigen und dieselben von unnützen Unternehmungen und sonstigen aus Müßiggang und Nahrungssorgen entstehenden üblen Folgen abzuhalten.

### Theater-Nachricht.

Sonntag: **Vorletzte Gastvorstellung des Fräulein Lucile Grahn**, erste Solotänzerin der königl. italienischen Oper in London. Zum letzten Male mit Fräul. Lucile Grahn: **„Des Malers Traumbild.“** Ballet in zwei Akten von Perrot, Musik von Cesare Pugni. (In Scene gesetzt von Frln. Lucile Grahn.) Donna Bianca di Castilla, Fräul. Lucile Grahn. Lorenzo, ein Maler, Herr Leonhard Rathgeber, erster Solotänzer vom königl. Hof-Theater in Hannover, als Gast. Vorher: **„Erziehungs-Resultate“**, oder: **„Guter und schlechter Ton.“** Lustspiel in 2 Akten, nach dem Franz. von K. Blum. Margarethe, Frln. Helma Heyne, vom königl. Hoftheater in Dresden, als zweite Gastrolle. Zum Schluß, zum letzten Male: **La Tarantella napolitana** (italienischer Nationaltanz), getanzt von Fräul. Lucile Grahn. Vorher: Ouverture zur Oper: „Die diebische Elster.“

Montag: **„Faust.“** Tragödie in 6 Akten v. Göthe. Margarethe, Frl. Helma Heyne.

---

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit dem Dr. medic. Herrn Heymann in Breslau beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Trebnitz, den 7. August 1849.

Guttmann und Frau.

---

### Todes-Anzeige.

Die Unterzeichneten erfüllen die schmerzliche Pflicht, den gestern Abend um 7¾ Uhr im 76sten Jahre seines Alters und 47sten seiner Amtsführung an Gehirnlähmung erfolgten Tod ihres Kollegen und Seniors, des Professor Schramm, allen ihren Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst anzuzeigen.

Leobschütz, den 10. August 1849.

Das Lehrer-Kollegium des königl. katholischen Gymnasiums.

---

### Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Vormittags 11 Uhr verschied sanft unser kleiner Max. Dies zeigt tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an:

Schoefert,
k. Polizei-Verw.-Kassen-Rendant,
nebst Frau.

Breslau, den 11. August 1849.

---

### Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Das gestern Abend nach 7 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden meiner geliebten Frau Auguste, geb. Kühn, nach 4monatlichen Leiden an Rückenmarklähmung, im 25. Jahre ihres Lebens, zeige ich, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Breslau, den 11. August 1849.

Julius Thieme.

---

### Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 5 Uhr rief Gott nach kurzen aber schweren Leiden unsere unvergeßliche theure Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Mathilde v. Schweinichen, geb. v. Haacke, zu sich in ein besseres Reich. Diese Anzeige entfernten Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, mit Bitte um stille Theilnahme.

Militsch, den 10. August 1849.

Georg v. Schweinichen, Rechnungs-Rath und Kreis-Steuer-Einnehmer, als Gatte.

Eugen v. Schweinichen, Lieut. der 6. Artillerie-Brigade,
Georg v. Schweinichen, Lieut. der 6. Artillerie-Brigade,
Anna Pavel, geb. v. Schweinichen,
} als Kinder.

Rudolph Pavel, Gutsbesitzer auf Tscheschen,
Elsbeth v. Schweinichen, geb. Barth,
} als Schwiegerkinder.

Georg Pavel,
Georg v. Schweinichen,
Elsbeth Pavel,
} als Enkelkinder.

---

Möchte doch Fräulein **Lucile Grahn** noch einmal als **Yelva** auftreten, wo ihr meisterhaftes Spiel, gepaart mit der meisterhaften Musik, einen so unvergleichlichen Hochgenuß gewährt.

**Mehrere Theaterbesucher.**

---

Ein gebildetes Mädchen im Schneidern und in der Wäsche erfahren, sucht eine Stelle als Gehülfin der Hausfrau bei Führung der Wirthschaft und Erziehung der Kinder. Das Nähere Ohlauer Straße Nr. 48, 2 Treppen.

---

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

1) Hrn. Fleischer Wolff in Lehmgruben,
2) „ Heischner,
3) „ Kaufmann Neumögen,
4) „ Kleiderhändler Cohn,
5) Pauline Schuppe,
6) verw. Frau Klose,
7) Hrn. Tischlermeister Klix,
8) Fräulein Emilie Hahn,
9) Hrn. Geheimen Justizrath v. Kottwitz,
10) „ Jungmann,
11) „ Lohnfuhrmann Gräbsch,
12) „ Referendarius S. Löwe,
13) „ Kommissarius Lange,
14) „ Amtmann Weiß in Lehmgruben,
15) „ Lieutenant Manger in Protsch

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 11. August 1849.

Stadt-Post-Expedition.

---

## Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau (Ring Nr. 47).

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock zu haben:

# Das erste deutsche Parlament.

**Von Heinrich Laube.**

**Erster Band.** 8. Geheftet. Preis 1 Thlr. 15 Sgr. (Der zweite Band wird in zwei bis drei Wochen erscheinen.)

Leipzig, den 6. August 1849. **Weidmann'sche Buchhandlung.**

---

Bei Heinrich Matthes in Leipzig erschien so eben und ist bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 27), A. Keßler in Ratibor und A. E. Stock in Krotoschin zu haben:

# Taschenbuch der allgemeinen Politik für Leser aller Klassen.

Von **K. E. Richter** von Zwickau.

7 Bogen Taschenformat in Umschlag broch. Preis 10 Sgr.

# Die deutsche Kirche und Schule.

Eine faßliche Darstellung und Erläuterung des 5. und 6. Artikels der deutschen Grundrechte, von **Franz Jacob Schell** (Professor und Deutschkatholik).

5¼ Bogen gr. 8. geh. Preis 9 Sgr.

# Russische Zustände.

## Ein Bild aus der Jetztzeit.

**Inhalt:** I. Das Heer. II. Das Volk. III. Der Adel. IV. Kirche und Pfaffen, Beamtenthum und Finanzwesen.

1½ Bogen Lex. 8. geh. Preis 4 Sgr.

Letzteres Schriftchen aus der Feder eines bekannten Russen, giebt ein glaubwürdiges Bild der innern staatlichen Verhältnisse des Czaarenreiches.

---

Zur Erklärung der **fremden Wörter**, als: Amendement, Anarchie, Aristokratie, Demokratie, Dynastie, Petition, Reaktion, Social 2c. ist zu empfehlen und bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47), A. Keßler in Ratibor und A. E. Stock in Ratibor zu haben:

## Sammlung, Erklärung und Rechtschreibung von (6000) fremden Wörtern,

welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen, um solche richtig zu verstehen und auszusprechen. Vom Dr. und Rektor W. J. Wiedemann. Zehnte Aufl. Preis 12½ Sgr.

☞ Selbst der Herr Professor Petri hat dies Buch, wovon binnen Kurzem 13000 Exemplare abgesetzt wurden, als sehr brauchbar empfohlen. — Es enthält die Rechtschreibung und richtige Aussprache der im gemeinen Leben und Zeitungen oft vorkommenden Fremdwörter, deren Sinn man häufig nicht versteht, und unrichtig nachspricht.

Auch bei Heege in Schweidnitz, — Flemming in Glogau, — Reißner in Liegnitz und bei Bredul u. Förster in Gleiwitz vorräthig.

---

Vorräthig bei **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** in Breslau, (Albrechtsstraße Nr. 3.)

# Lehre von den Augenkrankheiten

von **Dr. Ph. Fr. von Walther,**

geheimen Rathe, Leibarzt, Professor an der Universität München 2c.

**Zwei Bände.** Preis: 6¾ Thlr.

Wer, wie jeder gebildete Arzt, die Annalen der medizinisch-chirurgischen Wissenschaften des laufenden Jahrhunderts kennt, dem ist zureichend bekannt, daß der hochgefeierte Herr Verfasser die Lehre von den Augenkrankheiten mit besonderer Vorliebe und Meisterschaft kultivirt habe. Es übrigt uns daher nur die Erscheinung dieses Werkes des allseitigen ungetheilten Beifalls sicher, dem ärztlichen Publikum kund zu geben.

Freiburg, im März 1849. **Herder**'sche Verlagshandlung.

---

☞ Die **Kronecker**'sche Buch- und Antiquariats-Handlung empfiehlt folgende Werke zu beigesetzten Preisen, als:

**Brockhaus**, Conversations-Lexicon, 9te Orig.-Auflage in 15 Pppbndn. m. Goldtitel, ganz neu für 12 Thlr. **Kirchhof**, Conversations-Lexicon der Land- und Hauswirthschaft, 10 Bände, für 8 Thlr. **Synapius**, Geschichte des schlesischen Adels, in 2 Schweinsleder-Bänden, 4., für 8 Thlr. **Siebmacher**, Wappenbuch, 2 Exemplare à 5 Thlr. **Stein**, Handbuch der Geographie, 3 Leinwandbände m. Goldtitel, neu für 2½ Thlr. **Lossius**, Moralische Bilderbibel, 5 Hlbfrzbnde. für 7 Thlr. **Jean Pauls** sämmtliche Werke in 22 eleganten Hlbfrzbndn. ganz neu für 22 Thlr.

Resp. Bestellungen auf obige Werke werden portofrei erbeten.

**Liegnitz**, den 20. Juli 1849.

---

# Niederschlesische Zweigbahn

Zu der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung werden hierdurch die Herren Aktionäre der Niederschlesischen Zweigbahn auf

**Donnerstag, den 30. August d. J., Vormittags 11 Uhr,**

hierher nach Glogau ergebenst eingeladen.

Zur Verhandlung werden unter Anderem kommen:

1) Der Jahresbericht pro 1848.
2) Anträge eines Aktionärs auf Erwirkung einer Zinsgarantie Seitens des Staates, event. Ueberlassung der Bahn oder des Betriebes an denselben.
3) Wahl von Ausschuß- und Direktions-Mitgliedern.

Gleichzeitig wird die revidirte Baurechnung zur Einsicht vorliegen.

Mit Rücksicht auf § 25 der Statuten werden die Herren Aktionäre ersucht, die Nummern derjenigen Stamm-Aktien, für welche das Stimmrecht ausgeübt werden soll, spätestens acht Tage vor der General-Versammlung der Direktion anzuzeigen. Auf Grund dieser Anmeldungen wird eine Einlaßkarte, auf welcher das Versammlungs-Lokal angegeben sein wird, ertheilt werden; beim Eintritt in die Versammlung sind jedoch die Aktien selbst zu deponiren. Gegen Vorzeigung der Einlaßkarten findet auf unserer Bahn freie Fahrt hin und zurück statt.

Glogau, den 1. August 1849. **Die Direktion.**

---

# Sarg- und Gardinenfranzen und Quasten

empfing und empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:

**C. Lucas**, Schmiedebrücke Nr. 28.

---

# Eine Dampfmaschine von 25 Pferdekraft,

**neuester Konstruktion**, gebraucht, aber sehr gut erhalten, ist wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen. Näheres auf mündliche Anfragen zwischen 7 und 9 Uhr Morgens, auf schriftliche unter **E. J.**, Friedrichs-Straße Nr. 4, par terre, links.

---

# Echt baierisch Lagerbier

von vorzüglicher Qualität, die Kuffe 2½ Sgr., empfiehlt:

**F. A. Rogall**, Schweidnitzer- u. Junkernstraßen-Ecke, im grünen Adler.

---

### Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier sub Nr. 26. 27. 28. Tauenzienstraße belegenen, dem Zimmermeister Benjamin Tietz gehörigen, auf 10,437 Rtl. 7 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den

**16. Januar 1850, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Schmiedel in unserem Parteien-Zimmer, Junkern-Straße Nr. 10, anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 12. Juni 1849.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

---

### Bekanntmachung.

Die nachbenannten Pfandbriefe, welche nach unserer Bekanntmachung vom 6ten d. Mts. aus der Kirche zu Kalkau entwendet worden waren, sind wieder herbeigeschafft, was zur Herstellung ihres Kurses angezeigt wird. — Pfandbriefe: Kockoschütz OS. Nr. 34 à 500 Rtl. Altmannsdorf NG. Nr. 11 à 200 Rtl. Ellgut NG. Nr. 52 à 200 Rtl. Schwedlich NG. Nr. 32 à 200 Rtl. Kaulwitz BB. Nr. 43 à 100 Rtl. Klein-Schmogra LW. Nr. 24 à 100 Rtl. Schleibitz OM. Nr. 46 à 100 Rtl. Gutschdorf O.-M.-N. SJ. Nr. 148 à 100 Rtl. Tief-Hartmannsdorf SJ. Nr. 78 à 100 Rtl. Habicht OS. Nr. 26 à 100 Rtl. Pleß OS. Nr. 562 à 100 Rtl. Golassowitz OS. Nr. 58 à 100 Rtl. Brzesnitz OS. Nr. 75 à 100 Rtl. Poln.-Neukirch OS. Nr. 56 à 100 Rtl. Ponischowitz NG. Nr. 178 à 80 Rtl. Matzwitz NG. Nr. 53 à 80 Rtl. Ob.-Ndr.-Pohlsdorf BB. Nr. 51 à 80 Rtl. Weisholz GS. Nr. 56 à 80 Rtl. Falkenau NG. Nr. 228 à 50 Rtl. Borkendorf NG. Nr. 82 à 50 Rtl. Muskau G. Nr. 914 und 1159 à 50 Rtl. Rietschen G. Nr. 206 à 50 Rtl. Weißenleipe LW. Nr. 37 à 50 Rtl. Gräbel SJ. Nr. 43 à 50 Rtl. Habendorf SJ. Nr. 59 à 50 Rtl. Bielau 2c. NG. Nr. 108 à 30 Rtl. Mannsdorf NG. Nr. 81 à 30 Rtl. Ullersdorf NG. Nr. 45 à 30 Rtl. Ob.- und Ndr.-Gesäß NG. Nr. 121 à 30 Rtl. Sonnenberg 2c. NG. Nr. 39 à 30 Rtl. Blumerode LW. Nr. 48 à 30 Rtl. Barzdorf SJ. Nr. 76 à 30 Rtl. Winzenberg NG. Nr. 294 à 20 Rtl. Schwarzau 2c. LW. Nr. 164 à 20 Rtl. Jacobsdorf LW. Nr. 90 à 20 Rtl. Ober-Ndr.-Thomaswaldau, Kreis Striegau, SJ. Nr. 44 à 20 Rtl. Goglau SJ. Nr. 48 à 20 Rtl.

Auch die entwendeten Zinskoupons sind sämmtlich bis auf folgende annoch fehlende herbeigeschafft: Nr. 65,938, 65,944, 79,054 und 99,925 je B—K.

Breslau, den 5. August 1849.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

---

### Bekanntmachung.

Die anher restattete Anzeige, daß die der jüdischen Krankenverpflegungs-Anstalt hieselbst gehörige Einziehungs-Recognition über den gekündigten Pfandbrief: Ober-Glogau, O. S., Nr. 309, zu 100 Rthlr., abhanden gekommen sei, wird nach § 12, Tit. 51 der Prozeß-Ordnung bekannt gemacht.

Breslau, den 4. August 1849.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

---

### Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Vermiethung des sogenannten Herings-Kellers unter dem Leinwandhause steht auf

**den 20. September dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,**

in unserm rathhäuslichen Fürstensaale Termin an und sind die Bedingungen in der Rathsdienerstube einzusehen.

Breslau, den 2. August 1849.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

Ein in gutem Baustande, regelmäßigem Betriebe, genügendem Absatze und mit allen erforderlichen Nebengebäuden versehene **Papiermühle** im Hirschberger Thale gelegen, ist wegen Familien-Verhältnissen unter billigen Bedingungen und der Zeit angemessenen Preise, mit sämmtlichen zum Betriebe nöthigen Inventarium baldigst zu verkaufen. Diese Besitzung eignet sich, wegen stets vollständigem Wasser mit einer Kraft von 30 Pferden, auch zu jeder anderen Fabrikanlage, da dieselbe ganz frei steht, und jede Erweiterung angebracht werden kann. Es gehören hiezu auch noch circa 30 Scheffel, guter tragbarer, dicht an der Besitzung in ebener Fläche gelegene Aecker und Wiesen und kann auch noch eine daran gränzende, jetzt verpachtete Bleiche, mit verkauft werden. Alle nähere Auskunft ertheilt auf mündliche oder portofreie Anfragen

**J. E. Baumert** in Hirschberg, Kürschner-Laube Nr. 15.

---

Ein junger Mann, welcher die Landwirthschaft praktisch erlernt hat und bereits als Wirthschaftsschreiber auf mehreren Gütern in Thätigkeit gewesen ist, worüber er gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht sogleich oder zu Michaelis d. J. ein Unterkommen als solcher oder als Volontair auf einem größeren Gute, wo ihm bei freundlicher Behandlung Gelegenheit geboten wird, sich für sein Fach noch mehr auszubilden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Kanzlei-Inspektor Platz, Minoritenhof Nr. 4.

---

Ein gut gehaltener **Mahagoni-Flügel** ist wegen Ortsveränderung billig zu verkaufen: Wallstraße 8, Souterrain.

# Zweite Beilage zu № 186 der Breslauer Zeitung.

**Sonntag den 12. August 1849.**


## Fürstenstein.

**Donnerstag**, den **16. August**, findet zur Unterstützung der **verwundeten preußischen Soldaten** und der **Hinterbliebenen** der in Baden, Dänemark, Dresden, Berlin und Breslau **Gefallenen** ein

**Doppel-Concert**

von den Musikchören **des königl. 1. Kürassier-Regiments** und **des königl. 6. Jäger-Bataillons** statt.

**C. Knappe.**

## Janus,

### Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Die Gesellschaft versichert nicht nur **gesunde**, sondern auch gegen entsprechende höhere Beiträge auch **nicht gesunde** Personen. — Sie schließt Versicherungen ab, durch die die Versicherten nicht nur für die Hinterbleibenden, im Falle eines früheren Todes, sondern auch für sich selbst sorgen, wenn sie ein höheres Alter, z. B. das 50., 60. Jahr erreichen. Nachzahlungen können von dieser Gesellschaft nie verlangt werden. — Der **vierteljährliche**, für die Dauer der Versicherung gleich bleibende Beitrag für eine Versicherung von **Tausend Thaler**, ist, wenn der Versicherte beim Eintritt alt ist:

**25** Jahr: 4 Thlr. 29¾ Sgr. **30** Jahr: 5 Thlr. 20¾ Sgr. **35** Jahr: 6 Thlr. 15 Sgr. **40** Jahr: 7 Thlr. 16¼ Sgr.
**45** Jahr: 8 Thlr. 22¾ Sgr. **50** Jahr: 10 Thlr. 14½ Sgr.

Es sind jedoch auch **monatliche** Zahlungen gestattet. Die Gesellschaft zahlt die versicherte Summe auch, wenn der Versicherte im Dienst der Bürgerwehr, oder bei Vertheidigung seines Lebens und Eigenthums den Tod findet. — **Leibrenten-Versicherungen** werden unter außergewöhnlich **billigen** Bedingungen abgeschlossen. — Für die Sicherheit bürgen: die Oeffentlichkeit der Verwaltung und das statutengemäße Grundkapital.

Statuten und Prospekte **unentgeltlich** bei:

**Lübbert & Sohn**, Junkernstr. 2, in Breslau, **Louis Kreißler** in Liegnitz, } Haupt-Agenten,

so wie bei den Agenten:

| | |
|---|---|
| B. Boas, Junkerstr. 27 } in Breslau. | E. Junghans sen. in Schweidnitz. |
| A. Geisler, Schuhbr. 57 } in Breslau. | Kuchler, Kämmerer, in Nimptsch. |
| W. A. Ackermann in Namslau. | E. Lubowski in Gleiwitz. |
| A. Bacher in Raudten. | G. Matthées in Grünberg. |
| H. Blanzger in Brieg. | J. Pappenheim in Tarnowitz. |
| Sigism. Berliner in Groß-Glogau. | H. Raymond in Lüben. |
| Heinr. Brüchner in Goldberg. | L. Raymond in Seidenberg. |
| Dreyschuch, Registrator, in Löwenberg. | J. L. Schmauck in Bolkenhain. |
| Pfeffer, Senator, in Guhrau. | L. Simmel in Neumarkt. |
| R. W. Pflücker in Waldenburg. | J. S. Teichmann in Neisse. |
| E. B. Gerste in Görlitz. | A. Tschirch in Jauer. |
| Theodor Glogner in Haynau. | Ferd. Warmuth in Steinau a. O. |
| C. Henning in Rothenburg. | Weber, Schornsteinfegmstr., in Strehlen. |
| J. Hoeniger in Rybnick. | C. Weinmann in Hirschberg. |
| J. Hoffmann, Kommissionär, in Glatz. | J. W. Weiß in Reichenbach. |

In Bezug auf mein jüngstes Inserat, mache ich hierdurch die ergebene Anzeige:

**daß in dem neu eröffneten, mit meinem bisherigen Geschäftslokal verbundenen Laden**

bereits eine große Auswahl

**leicht wattirter Mantelets und Bournousse**

in Atlas, Moiré, Tafft und verschiedenen einfarbigen Wollenstoffen, vorräthig sind,

welche ich bei eintretend **kühler Witterung** angelegentlich empfehle.

## Adolf Sachs,

Ohlauer-Straße Nr. 5 und 6, **„zur Hoffnung"**.

NB. Von den in meinem **ersten Laden** jetzt täglich eintreffenden neuen Herbst-Artikeln empfehle ich hauptsächlich

**ein Assortiment warmer Shawl-Tücher**

von angenehmer weicher Wolle in den geschmackvollsten Dispositionen.

Bei Verlegung unseres Geschäfts nach der

**Neuen Schweidnitzer Straße Nr. 1, Stadtgraben-Seite Nr. 11,**

empfehlen wir unser neu und reichhaltig assortirtes Lager von

**Spiegeln und Möbeln, Porzellan-, Glas- u. Galanterie-Waaren**

einer geneigten Beachtung.

**Gebrüder Bauer.**

## Kräuter-Pomade,

welche von uns neu erfunden und vielfältig geprüft wurde. Dieselbe dient als Hautstärkung bei Personen, deren Haare stark ausgehen, so daß binnen 3 Wochen das Haar ganz fest sitzt, und nicht mehr ausfällt. Sie verbessert und vermehrt den zum Wachsthume der Haare nöthigen Nahrungssaft, verhütet das Austrocknen des Haarbodens, und bewirkt den Wachsthum dermaßen, daß auf kahlen Stellen des Kopfes binnen 6 Monaten das schönste kräftigste Haar zu sehen ist, befördert den Wachsthum des männlichen Bartes, welcher dadurch zu einer seltenen Schönheit gezogen werden kann. Die Fabrik steht für den Erfolg innerhalb der oben bemerkten Zeit und erstattet bei Ausbleiben der Wirkung dep Betrag zurück. — Der Preis ist per Topf 3½ Rtl. — Die Niederlage für Breslau ist bei den Herren **Klausa u. Hoferdt**, Ring Nr. 43.

**Rothe u. Comp.** in Köln.

## Nachricht für Auswanderer.

Nachdem unter heutigem Tage von Seiten des dänischen Kriegs-Ministeriums die Blockade der Elbe aufgehoben worden ist, werden von dem Allgemeinem Auswanderungs-Bureau der Herren **Knorr** und **Janssen** in Hamburg die rühmlichst bekannten Packet-Schiffe des Herrn **Sloman**, so wie andere gute erster Klasse stehende Schiffe nach Amerika und Australien an folgenden Terminen **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** expedirt:

nach **New-York** am 12. u. 25. Aug., 1. u. 15. Septbr., 1. u. 15. Oktbr., 1. November,
nach **New-Orleans** am 15. Septbr. und 15. Oktbr.,
nach **Port Adelaide** und **Melbourne** am 15. August und 15. Septbr.

Sämmtliche Packet-Schiffe sind aufs Bequemste eingerichtet, so wie überhaupt die Ausrüstung ganz vorzüglich beschafft wird, und lade ich zur Auswanderung geneigte Schlesier ein, bei mir die näheren Bedingungen einzusehen, und die bündigen Schiffs-Kontrakte abzuschließen.

Zur Erleichterung der Auswanderer in der Provinz sind nachstehende Agenten von mir angestellt worden:

Hr. **Julius Th. Warmuth** in Steinau a. O. für die Kreise Guhrau, Steinau u. Wohlau.
Hr. **J. M. Böhm** in Brieg für die Kreise Ohlau, Brieg, Namslau, Oppeln, Falkenberg und Grottkau.
Hr. **Julius Lantzke** in Reichenbach für die Kreise Strehlen, Nimptsch, Münsterberg, Frankenstein und Reichenbach.
Hr. **J. W. Nölls Eidam** in Waldenburg, für die Kreise Waldenburg, Schweidnitz und Striegau.
Hr. **Fr. Hoffmann** in Glatz für die Kreise Glatz und Habelschwert.
Hr. **Theob. Hensel** in Leobschütz für die Kreise Kosel, Leobschütz und Neustadt.
Hr. **Wilh. Löwe** in Grünberg für die Kreise Grünberg und Freistadt.
Hr. **Carl Linke** in Glogau für die Kreise Glogau, Sprottau und Sagan.
Hr. **Fr. H. Elsner** in Jauer für die Kreise Jauer, Schönau und Bolkenhayn.
Hr. Dr. M. **Victor Wichura** in Ratibor für die Kreise Ratibor, Rybnik und Pleß.
Hr. **J. E. Günther** in Goldberg für die Kreise Haynau, Goldberg, Löwenberg und Bunzlau.
Hr. **F. Hädrich** in Liegnitz für die Kreise Liegnitz und Lüben.

Breslau, den 11. August 1849.

**Wilh. Otto**, Albrechts-Straße Nr. 13, Haupt-Agent für Schlesien.

## Gebrüder Littauer,

### Naschmarkt Nr. 42, erste Etage,

empfehlen eine große Auswahl neue in Partie gekaufte **Cameleon-Glacés**, so wie karrirte **Seidenstoffe**, und verkaufen solche, um schnell damit zu räumen, die Elle mit 17½ Sgr., also bedeutend unterm Werthpreise.

## Frischen geräucherten Lachs

empfingen gestern und empfehlen:

**Karl Straka**, Albrechtsstr. 39, d. königl. Bank gegenüber. **Hermann Straka**, Dorotheen- und Junkernstraßen-Ecke, Nr. 33.

## !!! Lager-Bier !!!

aus der **Prinz Albrecht'schen Brauerei zu Seitenberg**, welches dem allgemein beliebten Waldschlößchen-Bier an Qualität nicht nachsteht, offerirt von heute ab den Eimer mit 4 Thaler für Wiederverkäufer, so wie pro Kuffe mit 1½ Sgr. in ihrem gut eingerichteten Schanklokale

**die Niederlage bei Jul. Riegner,**

Nikolai-Straße Nr. 78, im ersten Viertel.

## Frischen fließenden Caviar

empfingen wieder und empfehlen

**Carl Straka**, Albrechtsstr. 39, der königl. Bank gegenüber. **Hermann Straka**, Dorotheen- und Junkernstraße-Ecke 33.

## Zu vermiethen zu Michaelis oder Weihnachten d. J.

ist **Weidendamm Nr. 2** im ersten Stock eine herrschaftliche Wohnung, bestehend in 6 freundlichen Stuben, Küche und dem nöthigen Beigelaß.

Zu erfragen ebendaselbst, 1 Treppe hoch, links.

## Weiß-Garten.

**(Gartenstraße Nr. 16.)**

Sonntag den 12. Aug. **Nachmittag-** und **Abend-Konzert**, Dienstag, den 14. Aug. **Abend-Konzert der Philharmonie** unter Direktion des Herrn **Johann Göbel**. Zur Aufführung kommen: Ouvertüren zu „Oberon" von C. M. v. Weber, zum „Barbier" von Sevilla von Rossini, Introduktion aus „Lucrezia Borgia" von Donizetti, und Finale aus „den Hugenotten" von Meyerbeer.

Entree für Herren 2½ Sgr., für Damen 1 Sgr.

## Urania.

Montag, den 13. August:

**Der politische Zinngießer.**

Posse mit Gesang in zwei Abtheilungen.

Die Billets sind beim Vorstande zu haben.

## Fürstensgarten.

**Sonntag und Montag großes Konzert der Breslauer Musikgesellschaft.**

## Elisenbad.

Heute, Sonntag den 12. August **Konzert**. Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Entré à Person 1 Sgr. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im freundlichen Glassaal statt.

## Liebich's Garten.

Heute den 12. August: **Konzert** der **Breslauer Theater-Kapelle.**

## Im Hartmannschen Lokale,

Gartenstraße Nr. 23,

Heute, den 12. August: **großes Militär-Horn-Konzert.**

## Schweizerhaus.

Heute, Sonntag den 12. Aug.: **Konzert.**

## Zum Weizenkranz

auf heute, im Blumengarten, Michaelisstraße Nr. 8, ladet ein: **Melzern.**

Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben** auf Sonntag den 12. August, ladet ergebenst ein: **Scholtz**, Gastwirth in Hünern.

Heute Sonntag den 12. August ladet zum **Federvieh-Ausschieben** ergebenst ein: **Höbel**, Schankwirth, Wassergasse Nr. 17.

Zum **Fleisch-Ausschieben** und **Wurst-Abendbrot** auf Montag den 13. August ladet ergebenst ein: **Kuhnert**, Gastwirth in Pöpelwitz.

Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben**, Montag den 13. August, ladet ergebenst ein: **Windberger**, Mehlgasse 15.

## Neuscheitniger Kaffeehaus.

Heute Sonntag, großes Fisch- und Krebs-Essen. Montag Tortenausschieben für Damen. Es ladet ergebenst ein

**Kottwitz.**

## Fleisch- u. Wurstausschieben

nebst **Wurst-Abendbrodt**, Sonntag den 12. August, wozu ergebenst einladet: **Seiffert** in Rosenthal.

## Schwedenschanze zu Oswitz.

Sonntag den 12ten Feier des **Erndte-Fest-s** bei **Konzert** und **Tanz**. Anfang des Konzertes um 3 Uhr; auch bewegt sich der Festzug der Landleute vom Dom. nach der Schwedenschanze zu derselben Zeit unter Musikbegleitung. Es ladet hierzu ergebenst ein: **Ziegler.**

---

## Pensions-Anzeige.

In eine anständige Familie können noch 1 auch 2 Knaben unter sehr soliden Bedingungen aufgenommen werden. Liebevolle Pflege und Beaufsichtigung werden ohne weitere Ruhmrede versichert. Ein Kandidat befindet sich in der Familie und gewährt Nachhülfe in den Schularbeiten.

Wo? erfährt man im Riemer-Gewölbe, Schweidnitzer und Junkernstraße Nr. 5, im goldenen Löwen.

---

Ein königlicher Beamter mit einem jährlichen Gehalte von 600 Thlrn. und einem Vermögen von 4000 Thlrn., 26 Jahr alt, Wittwer und Vater eines Kindes sucht bei seiner Unbekanntschaft auf dem Wege der Oeffentlichkeit eine Lebensgefährtin, Mädchen oder auch kinderlose Wittwe. — Häuslichkeit, Herzensgüte und einnehmendes Aeußere, verbunden mit einigem Vermögen und ein Alter zwischen 20 bis 24 Jahren sind die zu stellenden Bedingungen. Hierauf Reflektirende wollen unter der Chiffre S. W. franco Gleiwitz anfragen. Die strengste Diskretion wird versichert.

---

**Kornspiritus** bester Qualität offerirt billigst: **C. A. Wedel,** Goldene-Radegasse Nr. 2.

---

**Nicht zu übersehen.**

Ein zwei Stock hohes Haus, drei Fenster Front, im guten Baustande, dicht an einer der belebtesten Hauptstraßen, worin seit mehreren Jahren Mehlhandel und Gräupnerei betrieben wird, mit vollständigem Inventarium, ist wegen Ortsveränderung unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Das Nähere in Breslau, Ohlauerstr. 38, bei **C. E. Jäkel.**

---

**Den 12. August**

verlegen wir unser **Spezerei-Waaren- und Syrup-Geschäft** von der Karlsstraße nach der **Kupferschmiedestraße Nr. 44** im Einhorn und bitten um geneigte Beachtung,

**Silberstein & Comp.**

---

## Spritzleder,

Wagengardinen, Verdecke, Hänge- und Schwungriemen, Wagenkissen, Wagengriffe, und ein Satz beschlagener Räder, zweispännige Wagen und Deichseln sind billig zu verkaufen Reuschestraße Nr. 38 (3 Thürme) bei **Müller.**

---

**Avis.**

Eine sehr frequente **Restauration, Billard, Tanzsaal,** in der Mitte der Stadt, ist sofort zu vermiethen. Das Nähere bei **E. Wendriner,** breite Straße Nr. 3, 3 Treppen.

---

200 Ztr. eichene geputzte diesjährige **Rinde,** pro Ztr. 25 Sgr. franco Breslau, sind zu verkaufen, so wie eine Gerberei in Zduny, an der Grenze Schlesiens, im Großherzogthum Posen, von Michaelis d. J. ab zu verpachten. Näheres beim Holzhändler Herrn **Wehse,** Salzgasse Nr. 5 in Breslau.

---

Eine sichere Hypothek von 1000 Rtl. zu 5 pCt. Zinsen, noch 1½ Jahr feststehend, ist mit 5 pCt. Verlust zu cediren. Näheres Taschenstr. 30, 1 Treppe, Morgens 9 Uhr.

---




empfiehlt sich mit **allen Gattungen** fertiger Särge, und verspricht bei reeler Bedienung die solidesten Preise.

---

**Höchst probates Haarfärbungs-Mittel,** à Pot 15 Sgr., weiße, graue und rothe Haare dauernd dunkelschwarz zu färben, empfiehlt: Bartsch, Reuschestr. 2.

---

**Versilberte Sarggarnituren,** weißblechne und versilberte **Schilder,** sind billigst zu haben beim Gürtlermeister **J. Liedecke,** Stockgasse Nr. 28.

---

Bischofs-Restauration, Ring Nr. 48,
! Immer Vergnügt!
empfiehlt hiermit ein vorzüglich gutes Lagerbier, frische Sendung.

---

Sowohl unserm vollständigen **Musikalien-Leih-Institut,** als auch der reichhaltigen deutschen, französischen und englischen **Lesebibliothek** können täglich neue Theilnehmer unter d. **billigsten Bedingungen** beitreten. **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiedestr. 13, Schuhbrück-Ecke.

---

**Aufforderung.**

Das Schuppe'sche Pfandleihamt fordert auf, die verfallenen Pfänder von 1847—48 vor dem gerichtlichen Verkaufe einzulösen.

---

**Ein Haus,**

im Innern der Stadt gelegen, ist unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Nur ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere bei **C. A. T. Weiß,** neue Junkernstraße Nr. 8, Oder-Vorstadt.

---

## Ein Spezerei-Repositorium

wird zu kaufen gesucht; das Nähere ertheilt Herr **Jos. Bial,** Neumarkt Nr. 1.

---

Ein armes aber rechtliches und fleißiges Frauenzimmer möchte sich gern einer Familie, welche nach Amerika auszuwandern gedenkt, als dienende Person anschließen. Hierauf Reflektirende wollen in frankirten Briefen das Nähere Polkwitz **P. G. Nr. 160** gefälligst veranlassen.

---

Gute Flügel stehen billig zu verkaufen und zu verleihen Nikolaistraße 43, 1 Stiege.

---

Den Handlungs-Lehrling Herrmann Eckersdorff aus Brieg habe ich heute aus meinem Geschäft entlassen. Breslau, den 10. August 1849. **J. Posner.**

---

Trockene, freundliche, bequeme Mittelwohnungen, wobei Gartenbenutzung, im Preise von 110—140 Rtl. jährlich, sind Tauenzien-Straße Nr. 29, im Merkur, zu Michaelis zu vermiethen. Näheres bei dem Eigenthümer, Rendanten Hammer, 1 Treppe.

---

**5—800 Rthl.** sind auf ein ländliches Grundstück durch mich zu vergeben. **F. Jestel,** große Groschengasse Nr. 6.

---

Geübte Weißnäherinnen finden dauernde Beschäftigung Ring Nr. 20, 1 Treppe hoch.

---

Bei **W. Jungmann,** Schweidnitzerstr. Nr. 54, finden geübte **Handschuhnäherinnen** dauernde Beschäftigung. **Nähmaschinen** sind zum Verkauf vorräthig.

---

Getragene Herren-Kleidungsstücke werden Schweidnitzer Straße Nr. 44 gekauft, und dafür die angemessensten Preise gezahlt bei A. Boskowitz.

---

**Verloren**

wurde ein weißes flockhäriges Spitzchen. Ueberbringer erhält eine Belohnung Ohlauer Vorstadt, Feldgasse Nr 2.

---

**Offene Hausoffiziantenstellen.**

Einem Wirthschafts-Inspektor, einem verh. Wirthschafts-Beamten, einem unverh. Revier-Jäger, einer Gouvernante, einer Wirthschafterin in einen Gasthof, und einer dergleichen, die mit der Küche Bescheid weiß, werden sofort offene Stellen nachgewiesen von **Q. Walter und Comp.,** Altbüßerstraße Nr. 57.

---

Abgelagertes raffinirtes Rüböl,
feines Speiseöl,
Leinöl und Firniß
offerirt billigst:
**C. A. Wedel,** goldene Radegasse Nr. 2, im frühern Cuhnowschen Lokale.

---

## Billard-Verkauf.

**Billards** und **Queues** stehen in großer Auswahl bei Unterzeichnetem zum **Verkauf** bereit. Reparaturarbeit, so wie auch Ueberziehen der Billards wird stets übernommen. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Billards zum Spiel als auch zum Verkauf in meinem Restaurations-Lokale Ring Nr. 15 aufgestellt stehen, wozu ich ergebenst einlade.

**Letzner.**

---

**Wagen-Verkauf.**

Ein Plauwagen mit Leder gedeckt, und ein fast ganz neuer Bauchleiterwagen, der 2 Klaftern Holz trägt, beide mit eisernen Axen, stehen billig zu verkaufen Ohlauervorst. Brüderstr. 2.

---

**20 Klaftern Fichtenleibholz** sind zu vergeben à Klafter 5½ Thlr. Ohlauervorstadt Brüderstraße Nr. 2.

---

## Saamen-Offerte.

Zur bevorstehenden Winter-Rapps- und Rübsen-Saat empfehlen wir vorzüglich schönen Rapps so wie Biebitz und Awel. Letztere beiden Oel-Sämereien sind in der Fabrikation dem Winter-Rübsen gleich und bieten das Vortheilhafte, daß sie 14 Tage später als der Rapps und Rübsen ausgesät werden können, während sie eine größere Ausbeute liefern. Proben liegen aus im Comtoir von **Moritz Werther u. Sohn,** Ohlauerstraße Nr. 8.

---

Ohlauerstraße Nr. 39 ist eine Stube vornheraus nebst Küche und Zubehör, mit oder ohne Möbel, im 2. Stock, zu vermiethen.

---

**Lichtbilder im Tempelgarten.**

In einem eigends dazu erbauten Glassalon werden sowohl einzelne als Gruppenbilder in wenigen Sekunden bei **jeder Witterung** klar, scharf und **sprechend ähnlich** angefertigt

---

In dem aufs **bequemste** eingerichteten

## Lichtbilder-Atelier

**Ohlauerstr. Nr. 9, 3te Etage,** findet man neben der Garantie eines aufs beste gearbeiteten Lichtbildes, noch zur Unterhaltung ein gutes **Pianoforte, Zeitungen** und **Journale.**

**Lobethal,** Daguerreotypist.

---

## Stauden-Roggen.

Das Dominium Schurgast bei Löwen bietet einige Hundert Scheffel reinen überseeischen Staudenroggen zur Herbstsaat, in beliebigen Quantitäten zum Verkauf aus, da bei einer zeitigen Einsaat von diesem Roggen höchstens acht Metzen Saamen-Einfall pro Morgen nöthig sind, so wird der Preis pro preuß. Scheffel um die Hälfte höher gestellt, als der höchste Marktpreis beträgt.

**Das Wirthschafts-Amt.**

---

**Probsteier**

## Stauden-Roggen

hat dieses Jahr wiederum in beliebigen Quantitäten abzulassen das Dominium **Leuthen** bei Lissa. Der Preis pro Scheffel ist 10 Sgr. über den höchsten Breslauer Marktpreis am Tage der Abnahme.

---



Ein Transport lithauische **Reit- u. Wagen-Pferde** sind angekommen und stehen zum Verkauf Nikolaivorstadt im goldenen Schwerdt.

**Moritz Hirschel.**

---

Eine Stube nebst Kammer und Beigelaß im dritten Stock, zu 32 Rtl., ist bald oder zu Michaelis, und eine möblirte Stube, im ersten Stock, ist gleich zu beziehen: Stockgasse Nr. 28.

---

Eine Wohnung, enthaltend 2 Zimmer, Küche, Entree, 2 Bodenkammern u. Keller, für 86 Rtl., ist von Michaelis ab, Junkernstraße Nr. 30, 3 Stiegen zu bekommen.

---

Ring Nr. 1 ist im 3. Stock vornheraus eine Wohnung von 2 Stuben, Küche nebst Zubehör für 60 Rtl. jährlich zu vermiethen. Das Nähere im Wurstgewölbe des Herrn Wolf, Nikolaistraße.

---

Eine **möblirte Stube** mit sehr freundlicher Aussicht ist wegen Versetzung zu vermiethen und kann auch, wenn es gewünscht wird, ein Flügel mit benutzt werden. Desgleichen ist ein **Hauskeller** zu vermiethen. Das Nähere bei **F. W. Knoblauch,** Nikolaistraße Nr. 1.

---

**Ohlauerstraße Nr. 4,**

nahe am Ringe, ist zu Michaelis der erste Stock zu vermiethen, derselbe würde sich auch besonders als Geschäftslokal eignen.

---

**Gewölbe zu vermiethen.**

Zwei Gewölbe, geräumig und hell, mit Schaufenster und heizbarem Comtoir, das eine mit vollständiger Einrichtung, sind sofort von Termin Michaelis zu vermiethen, Kupferschmiedestraße Nr. 17, zu den 4 Löwen. Näheres daselbst.

---

**Zu vermiethen**

ist Oderstraße Sr. 19 das Parterre-Lokal und Michaelis zu beziehen, dann der zweite Stock, bestehend in 4 Stuben, Entree, Küche und vielem Beigelaß, und eine Stube für Herren oder Damen, bald oder Michaelis zu beziehen. Das Nähere bei der Wirthin im dritten Stock.

---

Zu vermiethen und Michaelis c. zu beziehen ist **Gartenstraße Nr. 13** eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche und Beigelaß.

Näheres im Seitengebäde daselbst.

---

Zu vermiethen und bald oder Michaelis c. zu beziehen:

**Blücherplatz Nr. 14** der dritte Stock. bestehend in 1 Zimmer, Kabinet, Küche und Beigelaß.

**Ebendaselbst** eine freundliche Hofwohnung im 2ten Stock für einen einzelnen Herrn, bestehend in 1 Zimmer und Kabinet, sowie **Stallung** für 2 und 3 Pferde und Wagenplätze.

---

Ring Nr. 60 ist eine möblirte Stube zu vermiethen und gleich zu beziehen.

---

Eine milchende **Ziege** ist zu verkaufen Odervorstadt, Offenegasse Nr. 13a.

---

**Kleine Wohnungen,** bestehend aus Stube, Küche und Alkove sind zu vermiethen Odervorstadt, Offenegasse Nr. 13.

---

Zwei möblirte Vorderstuben sind billig und gleich zu vermiethen Breitestraße Nr. 3, eine Stiege.

---

**An der Promenade**

ist Neuegasse Nr. 18 zu Michaelis der zweite Stock nebst Gartenbenutzung zu vermiethen.

---

**An ruhige und solide Miether**

ist in einem freundlich und frei gelegenen Hause in der Stadt, die zweite Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Küche 2c., für 84 Rthl. jährlich, Termin Michaelis zu vermiethen. Wo? sagt C. G. Liebich, Ring Nr. 47.

---

Stockgasse Nr. 15 ist der erste Stock zu Michaelis zu beziehen; auch ist daselbst altes Bauholz in Klaftern zu haben.

---

Eine Wohnung von Stube, Alkove 2c. im ersten Stock vorn heraus, ist zu Michaelis zu beziehen Altbüßerstraße Nr. 53.

---

Zu vermiethen und Michaelis zu beziehen ist Ohlauer Straße Nr. 14 die zweite und dritte Etage, jede bestehend aus 4 Stuben, 2 Alkoven 2c., sowie ein Zimmer mit Alkove, für einen Herrn oder als Absteigequartier. Näheres beim Wirth.

---

Angekommene Fremde in Zettlitz's Hôtel.

Fürst v. Sangowski aus Galizien. Gastwirth Wilkens aus Dresden. Landes-Aeltester v. Schickfus aus Wolfshain. Gutsbes. Graf v. Götzen aus Scharfeneck. Geistlicher Gambs aus Nisky. Kaufl. Förster und Robert aus Frankreich. Kaufm. Berger aus Berlin. Opernsänger von Rainer aus Klagenfurt.

---

| 10. u. 11. Aug. | Abd. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
| --- | --- | --- | --- |
| Barometer | 27''7,71''' | 27''8,27''' | 27''8,47''' |
| Thermometer | + 15,3 | + 12,8 | + 18,7 |
| Windrichtung | W | SW | WNW |
| Luftkreis | überw. | halbheiter | gr. Wolk. |

---

**Getreide- Oel- u. Zink-Preise.**

Breslau, 11. August.

| Sorte: | beste | | mittle | | geringste | |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| Weizen, weißer | 62 | Sg. | 56 | Sg. | 50 | Sg. |
| Weizen, gelber | 60 | " | 54 | " | 48 | " |
| Roggen | 29½ | " | 27 | " | 25 | " |
| Gerste | 23 | " | 21 | " | 18 | " |
| Hafer | 20 | " | 18 | " | 16 | " |
| Rothe Kleesaat | | | 8¾ b. 11 | | | Thl. |
| weiße " | | | 5½ b. 11 | | | " |
| Spiritus | | | 7⅙ Br. | | | |
| Rüböl, rohes | | | 14⅓ Br. | | | |

Zink — —

Rapps 104, 102, 100 Sgr.

Winter-Rübsen 99, 97, 95 Sgr.

Sommer-Rübsen 91 bis 94 Sgr.

---

**Börsenberichte.**

**Paris,** 8. August. 3% 53. 85. 5% 88. 45.

**Berlin,** 10. August. Eisenbahn-Aktien: Köln-Mindner 3½% 89 à 88¾ bez. Krakau-Oberschlesische 4% 58 bez., Prior. 4% 77 Gl. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 41⅓ bez. und Gl. Niederschlesisch-Märkische 3½% 80 à ½ bez., Prior. 4% 89½ bez., Prior. 5% 101¾ bez., Ser. III. 5% 98¾ Br. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 31¼ Br., Prior. 5% 81 Gl. Oberschlesische Litt. A. 3½% 104 bez. und Gld., Litt. B. 102 Br. — Geld- und Fonds-Course: Freiwillige Staats-Anleihe 5% 104½ bez. Staats-Schuld-Scheine 3½% 86¼ bez. und Gl. Seehandlungs-Prämien-Scheine 97½ à 98 bez. und Br. Posener Pfandbriefe 4% 99¼ Gl., 3½% 87½ bez. Preußische Bank-Antheile 93 bez. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94 Gl., neue 4% 93½ Gl. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 75⅓ Gl., à 300 Fl. 103 Gl.

Anfangs der Börse waren die Kourse matter, es stellte sich aber bald Kauflust ein und Fonds wie Eisenbahn-Aktien wurden sehr begehrt und theilweise sogar höher als gestern bezahlt.

**Wien,** 10. August. 5% Metal. 93½. Nordbahn 112.

**Breslau,** 11. August. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96 Gl. Kaiserliche Dukaten 96 Gl. Friedrichsd'or 113½ Br. Louisd'or 112⅓ Br. Polnisches Courant 95 Gl. Oesterreich. Banknoten 85 7/12 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 97¼ Gl. Freiwillige Preußische Anleihe 104¼ Gl. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 86¾ Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 99 Gl., neue 3½% 87⅚ Gl. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 94¼ Gl., Litt. B. 4% 96 Gl., 3½% 88¼ Gl. Alte polni. Pfandbriefe — — — neue 93¼ Gld. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 84 Br. Oberschlesische Litt. A. 104 Gl., Litt. B. 101¼ Gl. Krakau-Oberschl. 56¼ Gl. Niederschlesisch-Märkische 80½ Gl. Neisse-Brieger — — Köln-Mindener 88 Gl. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 41 Gl. — Wechsel-Course: Amsterdam 2 Mon. 142⅙ Gld. Berlin 2 Mon. 99¼ Gld., k. Sicht 100⅙ Br. Hamburg 2 Monat 149⅚ Gl., k. Sicht 150¼ Gl. London 3 Monat 6. 25⅚ Br.

---

Redakteur: Nimbs.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.